

Umwelt und Bürgerdienst

Umweltschutz

Auf Grund der neuen Geschäftseinteilung des Magistrates der Stadt Wien vom 10. Juni 1983 wurden der Abteilung zusätzliche Agenden zugewiesen, wie die

- Handhabung des Bundes- sowie des Landesgesetzes zur Durchführung des Übereinkommens über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen;
- Erteilung von Haltungsbewilligungen für Greifvögel sowie Entgegennahmen von Meldungen und Beringung von Greifvögeln nach dem Jagdgesetz;
- Angelegenheiten des Baumschutzgesetzes, ausgenommen die rechtlichen Angelegenheiten erster Instanz;
- Handhabung des Sonderabfallgesetzes, soweit der Landeshauptmann zuständig ist;
- Berichterstattung an den Gemeinderat über das Ergebnis der Messungen und die getroffenen Veranlassungen im Sinne des Wiener Feuerpolizeigesetzes;
- Erstellung eines Umwetalarmplanes und Erlassung von Anordnungen auf Grund dieses Planes;
- Probenahmen und Untersuchungen von Boden- und Grundwasserproben, soweit sie den Umwelt- und Naturschutz betreffen;
- Messungen von Wasserverunreinigungen und der Wirkungsweise physikalisch-chemischer Abwasserbehandlungsanlagen;
- Untersuchung von Trinkwasser auf Phenole und Kohlenwasserstoffe mit Ausnahme von Chlorkohlenwasserstoffen und auf Schwermetalle;
- Beratung bei der Vernichtung gefährlicher Sonderabfälle und Gifte;
- Durchführung biologischer Untersuchungen, insbesondere auf dem Sektor der Landwirtschaft, und der Betrieb von Labors.

Zur Durchführung dieser neuen Agenden wurde im November 1983 ein Teil der Mitarbeiter der Versuchs- und Forschungsanstalt der Stadt Wien der Abteilung überstellt, ferner wurden 22 Labors angegliedert, die sich im Amtshaus in 11, Rinnböckstraße 15, befinden.

Auf **legistischem Gebiet** wurde das externe Begutachtungsverfahren zum Entwurf eines Wiener Naturschutzgesetzes abgeschlossen. Als erstes Bundesland hat Wien ein Gesetz zur Durchführung des Übereinkommens vom 3. März 1973 über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen erlassen (LGBl. für Wien Nr. 20/1983) und in der Folge eine Verordnung über die Kennzeichnung gefährdeter Arten freilebender Tiere und Pflanzen (LGBl. für Wien Nr. 29/1983). Weiters wurde der Entwurf einer Verordnung über die Unterschutzstellung des „Blauen Wassers“ und seines Umlandes erstellt. Eine intensive Mitwirkung erfolgte bei der Ausarbeitung eines Entwurfes für das Sonderabfallgesetz des Bundes, am Entwurf einer Vereinbarung gemäß Artikel 15 a B-VG bezüglich der Immissionsgrenzwerte für das Bundesimmissionschutzgesetz sowie am Entwurf des Waschmittelgesetzes.

Am 4. April 1983 hat der Wiener Landtag den Abschluß einer Vereinbarung zwischen Bund und Bundesländern über den höchstzulässigen Schwefelgehalt im Heizöl genehmigt. Vertreter der Abteilung haben an den diesbezüglichen Verhandlungen und Besprechungen teilgenommen. Weiters erfolgte eine Mitarbeit an der Novelle zum Wiener Müllabfuhrgesetz und an der Erstellung des Umweltfondsgesetzes (BGBl. Nr. 567/83), wobei eine umfangreiche Erhebung aller umweltgefährdenden Betriebe, bei denen vordringlich Sanierungsmaßnahmen notwendig wären, sowie eine Kostenschätzung durchgeführt wurden. Als Vorbereitungsarbeiten für eine Reformierung der Wiener Naturwacht wurde der letzte Stand der ehrenamtlich tätigen Naturwachtorgane festgestellt. In fünf Fällen wurden Naturgebilde zu Naturdenkmälern erklärt.

Auf der Computeranlage der Abteilung wurde für den Tätigkeitsbereich Luftreinhaltung mit der Entwicklung eines Programmpaketes für Luft-Qualitäts-Informationen-System (LUQUIS) begonnen, das ermöglichen soll, über die Luftqualität in Wien rasch und anschaulich Auskunft zu geben. Durch dieses Programm können in Hinkunft die aktuellen Meßwerte von den Meßstellen abgefragt und am Bildschirm dargestellt oder ausgedruckt werden. Außerdem ermöglicht es, aus den aktuellen Meßwerten die Schadstoffverteilung über Wien zu berechnen und diese in anschaulicher Form in Isolinien oder in dreidimensionaler Graphik darzustellen.

Ein anderes Programmpaket bietet die Möglichkeit, die Auswirkungen eines bereits bestehenden oder geplanten Großemittenten auf die Luftsituation zu berechnen oder zum Beispiel die Bedeutung der Umstellung eines Wohngebietes von Einzelfeuerung auf Fernwärmeversorgung für die Luftqualität rechnerisch festzustellen. Es kann auch dargestellt werden, wie sich geruchsintensive Stoffe, z. B. aus der Raffinerie Schwechat, bei bestimmten Wetterlagen über das Stadtgebiet verteilen.

Neue Erkenntnisse über die Zusammensetzung der Kfz-Abgase erbrachte eine Untersuchung der durch Kraftfahrzeuge erzeugten Aerosole. Diese Untersuchung wurde mit Kaskadenimpaktoren im Straßenverkehr durchgeführt. Das sind spezielle Meßgeräte, die für klassierte Abscheidung feinstteiliger Rauche entwickelt wurden.

Die Grünraumerhebung mittels Fernerkundung wurde im Jahre 1983 fortgesetzt. Es handelt sich dabei um berührungslose Messungen, die mit Hilfe besonderer Reihenmeßkameras und elektronischer Scanner vom Flugzeug aus durchgeführt werden. Mit Hilfe dieses wirkungsvollen und ökonomischen Verfahrens können die wesentlichen Vegetationsparameter der Stadtvegetation qualitativ und quantitativ erfaßt und kartographisch dargestellt werden. Die Anwendung von Scannerdaten lieferte insbesondere bei der Klassifikation geschädigter Vegetation, aber auch bei der Differenzierung und kartographischen Darstellung von Vegetation bereits ausgezeichnete Ergebnisse.

Ein weiteres Projekt, mit dem 1983 begonnen wurde, befaßt sich mit der Untersuchung des Dieselemissionsanteils am Großstadtaerosol. Die Feststoffemissionen, insbesondere Rußemissionen, sind bei Dieselmotoren wesentlich höher als bei Benzinmotoren. Der größte Anteil dieser Aerosolpartikel liegt in einem Größenbereich, der ein Vordringen in die menschliche Lunge erlaubt, und überdies können adsorbiert an diese Partikel noch andere Schadstoffe in die Lunge gelangen. Da durch den ständig wachsenden Anteil der Dieselfahrzeuge auch ein Ansteigen der Rußkonzentration in der Großstadt zu erwarten ist, erschien es zweckmäßig, den Anteil des Dieselaerosols an der Gesamtrußkonzentration zu ermitteln. Es wird daher während des Versuchszeitraumes dem gesamten in Wien abgegebenen Dieseltreibstoff eine Tracersubstanz beigegeben, die bei den Aerosolmessungen nachweisbar ist.

Auf der Computeranlage der Abteilung wird zur Zeit weiters ein Simulationsprogramm zur Berechnung von Kfz-Schadstoffemissionen erstellt. Dieses Programm ermöglicht bei Eingabe eines zu betrachtenden Straßenzuges sowie der Randbedingungen, wie Verkehrsaufkommen, Ampelschaltungen und Straßenzustand, eine Berechnung der Fahrzeit, des Treibstoffverbrauches und der Schadstoffemission der betrachteten Fahrzeuge. Der Verkehrsablauf soll überdies am Bildschirm graphisch dargestellt werden.

Zur Untersuchung des Schadstoffeintrages nach Wien wurde eine Vorbelastungsmessstelle an der südöstlichen Stadtgrenze eingerichtet, an der sowohl die säurebildenden Komponenten Sulfat, Nitrat und Chlorid wie auch freie Säuren wie Salzsäure in Regen- und Aerosolproben gemessen werden sowie die Säurebestimmung im Regen und in der Atmosphäre erfolgt. Dabei wurde festgestellt, daß im Sommer etwa 70 bis 80 Prozent, im Winter immer noch 50 bis 60 Prozent des SO_4 im lungengängigen Korngrößenbereich nicht in Wien entsteht, sondern von außen nach Wien hereingetragen wird; SO_4 ist eine wesentliche Komponente des „Sauren Regens“ und ist somit für alle Probleme, die damit in Zusammenhang stehen, mitverantwortlich.

Bei der Müllverbrennungsanlage Flötzersteig wurden zur Überprüfung der Einhaltung der behördlichen Auflagen zwei Meßprogramme durchgeführt, die zugleich die Emissionen von CO , SO_2 , NO_x , HCL und Staub erfaßten, den Staub, Flugasche und Schlacke nach Schwermetallen untersuchten sowie organische Verbindungen, wie chlorierte Kohlenwasserstoffe oder das in der letzten Zeit aktuell gewordene Dioxin, bestimmten.

Die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen fand ihren Niederschlag in dem gemeinsam mit der Technischen Universität Wien veranstalteten Symposium „Die Luft in und über Wien“. Im Zusammenhang mit diesem Symposium wurden 15 wissenschaftliche Arbeiten publiziert, von denen etwa die Hälfte im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der Abteilung erstellt wurde.

Die kontinuierlichen Messungen von SO_2 und Staub an insgesamt 14 Meßstellen im Stadtgebiet wurden fortgesetzt. Die graphischen Darstellungen der Ergebnisse dieser Messungen wurden mehrmals in Fachzeitschriften veröffentlicht.

Auf dem Gebiet des Lärmschutzes wirkte die Abteilung bei zahlreichen Verfahren der Stadtplanung und Verkehrsplanung sowie der Altstadtsanierung mit, um die Aspekte der Lärmverhütung schon im Planungsstadium einfließen zu lassen. Als Grundlage für die Beurteilung von Vorhaben aus lärmtechnischer Sicht wurden einige Projekte durchgeführt, die wichtige Daten und Unterlagen lieferten. So wurde z. B. der Einfluß verschiedener Stadtstraßenquerschnitte auf die Umweltqualität untersucht. In dieser Arbeit wurden aus der Vielfalt der Umweltwirkungen, die durch die Gestaltung eines Straßenquerschnittes hervorgerufen werden, die Umweltbelastungen Lärm und Abgase sowie die physische Trennwirkung herausgegriffen und analysiert. Es wurden die Lärmemissionen und die Abgaskonzentration im Straßenraum sowie die Trennwirkung des Querschnittes bezüglich der Fußgänger berechnet und aufgezeigt. Ebenso wurde der Zusammenhang der Querschnitte mit der angrenzenden Nutzung und Widmung untersucht. Um bei notwendigen Schutzmaßnahmen Prioritäten setzen zu können, wurde eine Untersuchung der Auswirkungen des von den Betriebsstrecken der Österreichen Bundesbahnen ausgehenden Schienenlärms auf das Wiener Stadtgebiet durchgeführt. Unter Beachtung sensibler Nutzungen wurden die Bereiche hoher Lärmbelastung ausgewiesen und bereits gesetzte Schutzmaßnahmen dokumentiert. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind in Lärmkarten für die charakteristischen Zeiträume Tag und Nacht ausgewiesen. Güterbahnhöfe und Stahlbrücken sind in den Lärmkarten gesondert eingezeichnet.

Bezüglich der Lärmentwicklung durch Straßenbahnen wurde eine Untersuchung der Luft- und Körperschallpegel, die bei der Fahrt einer Straßenbahn auf Gleisen verursacht werden, durchgeführt. Dabei stellte sich heraus, daß bei der Gleisverlegung auf Stahlbetonplatten in sogenannter schwimmender Verlegung eine erhebliche Minderung des Körperschallpegels erzielt werden kann.

Der Katalog für Maßnahmen zur Verminderung der Schallimmissionen von Verkehrswegen wurde überarbeitet und auf den letzten Stand gebracht. Im Zuge der Stadtteilplanung Währing wurde eine Begutachtung der Lärmsituation durchgeführt. An 21 Meßstellen wurden Schalldruckpegelregistrierungen über einen Zeitraum von 24 Stunden, an 221 weiteren Meßstellen über den Zeitraum von einer Stunde bzw. von 15 bis 30 Minuten während der Tageszeit durchgeführt. Es wurde dabei der äquivalente Dauerschallpegel (Grundgeräuschpegel) jeweils in einen Plan des Gebietes eingetragen. Die Eintragung erfolgte in 5-Dezibel-Stufen mit Farben in Anlehnung an die Planfarben nach Önorm S 521, Teil 2. Aus diesen Ergebnissen konnten Maßnahmen zur Verringerung der Lärmbelastung im vorgenannten Sanierungsgebiet abgeleitet werden, wie z. B. ein Ersatz der vorhandenen Pflasteroberfläche in den Straßenzügen Währinger Straße und Kreuzgasse durch einen Straßenbelag mit glatter Oberfläche.

Ein weiteres Projekt war die Berechnung von Fluglärmzonen des Flughafens Wien-Schwechat für den theoretischen Fall der Nutzung jeweils nur einer Piste. Das Ergebnis zeigte, daß durch den Flugbetrieb über zwei Pisten die Fluglärmzone näher dem Flughafen liegt und damit die Fluglärmbelastung der umliegenden Siedlungen geringer ist. Zum Vergleich wurde auch die von der Linie $L_{eq} F (A = 66 \text{ dB})$ umschlossene Fläche — das ist jene Fläche, in der die Belastung nicht größer als 66 dB (Dezibel) ist — für diese beiden theoretischen Fälle berechnet und mit jener beim tatsächlichen Betrieb über zwei Pisten verglichen, wobei festzustellen war, daß diese belasteten Flächen kaum differieren.

Seit November 1983 werden Lärmessungen, die bisher in der Versuchs- und Forschungsanstalt der Stadt Wien erfolgten, von der Abteilung selbstständig durchgeführt. Es mußten daher neue, dem Stand der Technik entsprechende Schallpegelmeßgeräte angeschafft werden.

Die im Zuge der Personenstands- und Betriebsaufnahme 1982 durchgeführte Umwelterhebung wurde im Jahre 1983 aufbereitet und ausgewertet. Die Ergebnisse zeigten, daß gegenüber der Umwelterhebung 1973 im Jahre 1982 weniger Bewohner sich durch Gerüche, Lärm und Abgase belastigt fühlten. Auch die Grünflächenversorgung wird etwas besser beurteilt. Fast ein Viertel der Bevölkerung wäre bereit, sich selbst finanziell oder aktiv an der Gestaltung und Pflege von Grünflächen zu beteiligen.

Die Umwelterhebung 1982 kann inhaltlich in drei thematische Bereiche gegliedert werden. Den ersten Bereich bildet der Aufbau eines Modells, für den zur Simulation von SO_2 -Immissionen Informationen über die Art und Menge der für den Hausbrand verwendeten Brennstoffe erhoben wurden. Einen zweiten wesentlichen Bereich bilden die Wahrnehmungen und Meinungen der Bevölkerung über die Belästigung durch Gerüche, Abgase, Lärm und Staub. Außerdem wurden auch die jeweiligen Emissionsquellen, wie Mopeds, Pkw usw., erfaßt. Neben der subjektiven Bewertung von Immissionen und Emittenten wurden auch Ansichten über die notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Umweltbedingungen ermittelt. Den dritten thematischen Bereich bildeten Fragen nach der Benützung von Verkehrsmitteln für den Weg zur Arbeitsstätte bzw. Schule und die Bewertung der Parkplatzsituation in der Umgebung von Wohnung und Arbeitsplatz. Außerdem wurde auch der Standort von Arbeitsstätte bzw. Schule ermittelt, um den Arbeits- und Schulverkehr erstmals für das gesamte Stadtgebiet repräsentativ darzustellen. Die Umwelterhebung stellt eine besondere Form der direkten Beteiligung der Bevölkerung einerseits an der Bewertung, andererseits aber auch an der künftigen Planung bzw. Gestaltung der Umwelt dar. Bei der Entscheidung über Maßnahmen zur Verbesserung der Umweltbedingungen werden künftig nicht nur Gesetze, Pläne, Konzepte und Ergebnisse von Immissionsmessungen sowie anderen wissenschaftlichen Untersuchungen, sondern auch die durch die Umwelterhebung artikulierten, subjektiven Wahrnehmungen und Meinungen der Wohnbevölkerung berücksichtigt werden.

Wesentlichstes Projekt im Bereich des Natur- und Landschaftsschutzes war die Fortsetzung der 1981 begonnenen Biotopkartierung Wiens bzw. die Erfassung schutzwürdiger und entwicklungsfähiger Landschaftsteile. Im Jahre 1983 erstreckte sich die Bearbeitung räumlich auf den „Wiener Südrand“ — das sind die außerhalb des dicht bebauten Stadtgebietes gelegenen Teile des 10., 12., 11. und 23. Bezirkes bis zur Stadtgrenze. Als Vorgriff auf die erst später vorgesehene Bearbeitung wurde auch bereits die Untersuchung der Donaualtarme Mühlwasser, Schillerwasser, Alte Naufahrt und Tischwasser im 22. Bezirk durchgeführt.

Die Erfassung erfolgt in den Arbeitsgruppen der Disziplinen Vegetation, Geomorphologie und Gewässer, weiters in der Gruppe Zoologie und schließlich in der EDV-Bearbeitung. Die Feldarbeiten der verschiedenen Fachdisziplinen wurden innerhalb der Vegetationsperiode durchgeführt und waren im November abgeschlossen. Es liegen dazu Reinzeichnungen im Maßstab 1 : 2.000 mit den dazugehörigen beschreibenden Erhebungsblättern zur EDV-Verarbeitung vor. Geplantes Ergebnis der EDV-Verarbeitung ist letztlich der jederzeit mögliche Zugriff via Bildschirm auf jeden beliebigen Ausschnitt des Stadtgebietes, sowohl graphisch als auch bei den beschreibenden Daten nach der Gliederungstiefe (Top-, Mikrochorenebene) sowie nach der gegebenen Problemstellung (Beurteilung einer geplanten Baumaßnahme, Unterschutzstellung eines Biotops, Überblick über naturschutzrelevante Flächen eines Bezirks u. a. m.). Die Ergebnisse der Erfassungsprogramme sind wegen ihres räumlichen Bezuges direkt anwendbar und wegen ihrer wissenschaftlichen Grundlage auch nicht durch andere empirisch gewonnene Ergebnisse ersetzbar. Sie bilden jene Grundlagendaten, aus denen entsprechende Flächenansprüche des Naturschutzes abgeleitet und Forderungen bei Eingriffen erhoben werden.

Im Naturschutzgebiet Lobau wurde nach der Erfassung der tagaktiven Vögel die Kartierung der Nachtgreifer in Angriff genommen. In der oberen Lobau wird beginnend mit 1983 eine Typisierung von Feuchträumen an Hand der Entomofauna durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden Entscheidungshilfen bei der Beurteilung von Eingriffen in das Naturschutzgebiet liefern.

Die Untersuchung von Salzsäuren an Alleebäumen in der Prater-Hauptallee sowie in der Paradisgasse wurden 1983 abgeschlossen und daraus abgeleitet ein Projekt über mögliche Maßnahmen zur Sanierung von Alleebäumen weitergeführt. Zwei weitere spezielle Forschungsprogramme des Naturschutzes, die 1983 abgeschlossen wurden, waren die Inventarisierung aquatischer und semiaquatischer Biotoptypen im Naturschutzgebiet Lobau sowie ein ökologisch-faunistischer Vergleich von vier Biotoptypen im Gütenbachtal.

Die Mitarbeiter des Naturschutzreferates haben außerdem an mehr als 500 Besprechungen und Ortsaugenscheinen teilgenommen, bei denen Fragen des Naturschutzes mit den Sachbereichen Siedlung und Bebauung, Verkehrswesen, Wasserwirtschaft, Erholung und Freizeit, Landwirtschaft, Forstwirtschaft sowie Jagd und Fischerei zu koordinieren waren. Ein wesentlicher Tätigkeitsbereich sind auch die Aufgaben des Artenschutzes, und zwar insbesondere die Begutachtungen nach dem Washingtoner Artenschutzabkommen. Zur Erleichterung dieser Tätigkeit wurde im Jahre 1983 mit der Anlegung einer Vergleichssammlung begonnen.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wurde in Zusammenarbeit mit dem Presse- und Informationsdienst das Verzeichnis der Wiener Naturdenkmäler als illustrierte Broschüre neu aufgelegt.

Kanalisation und Entsorgungsbetrieb

Laut Gemeinderatsbeschuß vom 7. Dezember 1981, Pr. 3257, wurde für das Jahr 1983 die Abwassergebühr mit 6 S/m³ festgelegt.

Im Jahre 1983 konnte eine Reihe von Kanalbauten verschiedener Größenordnung projektiert und ausgeführt werden. So wurde der Umbau des untersten Teiles des aus der Jahrhundertwende stammenden Rechten Hauptsammelkanals zwischen der alten Ausmündung unterhalb des Elektrizitätswerkes Simmering und dem Knoten Prater im April 1983 fertiggestellt. Im Jahre 1984 ist die Herstellung der Bedienungsstraße vorgesehen. Die Realisierung des 2. Bauloses muß bis zur Aufhebung der Umleitungsstrecke der U 3 in der Erdberger Lände und Weißgerberlände bzw. bis zur Bereitstellung von Budgetmitteln zurückgestellt werden.

Die Vorarbeiten für die Umleitung des Liesingalsammelkanals (LSK) zur Kläranlage wurden weitgehend abgeschlossen. Für den Bau selbst und für die Errichtung des Hebewerkes Kaiserebersdorf werden im Jahre 1984 30 Millionen Schilling bereitgestellt werden, so daß die Arbeiten somit im kommenden Jahr begonnen werden können.

Der derzeit noch im Bereich der Ostbahnbrücke in die Donau ausmündende Rechte Donausammelkanal (RDS) muß über die Hafenzufahrtsstraße zum bereits fertiggestellten Auslaufbauwerk des Donaudükers verlängert werden. Dieser Kanalbau wurde 1983 begonnen und soll 1985 beendet werden.

Die für die Kanalisierung der städtischen Wohnhausanlagen in 11, Modecenterstraße, 21, Knöfelgasse, und 23, Seligmanngasse (Draschegründe) erforderlichen Kanalbauten konnten 1983 durchgeführt werden. Weiters wurden mehrere Kanalbauten durchgeführt, die durch Anträge von Bezirksvorstellungen, Siedlervereinen, Anrainern sowie durch Straßenbaumaßnahmen ausgelöst wurden. Mit einem Aufwand von rund 38 Millionen Schilling wurden Kanalbauten im 11., 12., 14., 21., 22. und 23. Bezirk durchgeführt. Von den Kanälen, deren Umbau wegen des sicherheitsgefährdenden Bauzustandes notwendig ist, wurden vor allem die im Gebiet Donauefeld im 21. Bezirk gelegenen Kanäle in Angriff genommen.

Im Zuge der Aufschließung von Betriebsbaugebieten wurden die Bauarbeiten auf den Draschegründen im 23. Bezirk fortgesetzt. Mit der Aufschließung des Betriebsbaugebietes Wienerberg im 10. Bezirk wurde begonnen. Hiefür sind umfangreiche Pfahlfundierungen erforderlich, da die Kanäle zum Teil in alten Anschüttungen verlegt werden müssen. Mit den Bauarbeiten für das Betriebsbaugebiet Gewerbehof Schleierbaracken im 10. Bezirk konnte noch nicht begonnen werden, da die Frage der Fällung von Bäumen in diesem Gebiet nicht geklärt ist. Der Kanalbau für die Entsorgung des Budozentrums im 10. Bezirk wurde in Angriff genommen.

Die Länge der Straßenkanäle hat (bis Ende 1983) 1.680.329 m erreicht, an Kanalneubauten wurden 6.767 m und an Kanalumbauten 3.976 m hergestellt.

Was den verbesserten Hochwasserschutz betrifft, so wurden im Hochwasserpumpwerk für den Linken Donausammelkanal Ergänzungsarbeiten im Rahmen baubehördlicher Auflagen durchgeführt. Mit dem Bau der Verlängerung des Rechten Donausammelkanals in 2, Hafenzufahrtsstraße und Handelskai vom Auslaufbauwerk bis Handelskai 426, wurde am 28. November 1983 begonnen.

Im Jahre 1983 traten in der Hauptkläranlage in Wien keine wesentlichen Betriebsschwierigkeiten auf. Aus diesem Grund wurde auch wieder eine weit über dem von der Wasserrechtsbehörde genehmigten Wert liegende Reinigungsleistung erreicht. Dies wurde einerseits von der als Fremdüberwachung für den Ablauf der Kläranlage eingesetzten Hygienisch-Bakteriologischen Untersuchungsanstalt der Stadt Wien, andererseits durch

Untersuchungen, die von der Bundesanstalt für Wassergüte durchgeführt wurden, bestätigt. Von der Ende 1982 installierten Meßeinrichtung zur genauen Bestimmung der von der Hauptkläranlage Wien in den Donaukanal abzuleitenden Überschussschlammengen konnte für das Jahr 1983 eindeutig dokumentiert werden, daß im Jahresmittel nur 3,3 Prozent des in der Kläranlage anfallenden Schlammes wegen zu geringer Kapazität der Anlage der Entsorgungsbetriebe wieder ausgeleitet werden mußten. Bei Revisionen der Beckengruppe Nord und Süd, die im Jahre 1983 durchgeführt wurden, konnte festgestellt werden, daß keine den Betrieb negativ beeinflussenden Erscheinungen aufgetreten sind.

In der Hauptkläranlage Wien wurden 132 Millionen m³ Abwasser mechanisch-teilbiologisch mit einem mittleren Reinigungseffekt von rund 89 Prozent gereinigt. In diesem Zeitraum wurden an die Entsorgungsbetriebe rund 830.000 m³ Schlamm mit einem Feststoffgehalt von im Mittel 5,4 Prozent, was rund 45.000 t Feststoffen entspricht, geliefert und dort verbrannt. Ferner wurden dem Abwasser in diesem Zeitraum gleichzeitig 8.600 t Rechengut, das ebenfalls bei den Entsorgungsbetrieben verbrannt wurde, und 13.000 m³ Sandfang- und Schotterfanggut entnommen.

Im Bereich der Anlage der Entsorgungsbetriebe Simmering wurden 1983 verschiedene Arbeiten durchgeführt bzw. Projektierungen und Planungen in Angriff genommen, die die Standsicherheit der Anlage und damit eine sichere Betriebsführung, aber auch eine größere Wirtschaftlichkeit der Anlage gewährleisten sollen.

Im Sommer wurde eine Revision der Gesamtanlage durchgeführt, bei der ein Drehrohrofen komplett neu ausgemauert wurde, ungefähr 250 Ventile überarbeitet werden mußten und auch eine der beiden Turbinen generalüberholt wurde. Sehr wesentlich war die Fertigstellung der Abdeckung des in Betrieb befindlichen Stapelbeckens, da dadurch die in diesem Bereich immer wieder aufgetretenen Geruchsemissionen beseitigt wurden. Die im Bereich der eigentlichen Betriebsanlage gelagert gewesenen Sondermüllmengen wurden zur Gänze abgebaut, das Deponiebecken in der Alberner Hafenzufahrtsstraße wurde bis Ende 1983 zu ungefähr 40 Prozent geräumt.

Durch die Ende 1982 bzw. 1983 erfolgte Fertigstellung des Anschlusses der Entsorgungsbetriebe an das Wiener Fernwärmenetz sowie der elektrischen Verbindung von den Entsorgungsbetrieben zur Hauptkläranlage wurde im Jahre 1983 eine wesentlich wirtschaftlichere Ausnutzung der vorhandenen Möglichkeiten erreicht. So konnten rund 270.000 MWh Fernwärme in das Fernwärmenetz abgegeben werden bzw. von der insgesamt bei den Entsorgungsbetrieben erzeugten elektrischen Energie von rund 32.000 MWh 11.500 MWh an die Kläranlage geliefert werden, wodurch dort eine Deckung von rund 50 Prozent des Gesamtenergiebedarfs möglich war. Ferner wurde das Ausschreibungsprojekt für die unbedingt notwendige Überdachung des in der Anlage der Entsorgungsbetriebe befindlichen großen Deponiebeckens ausgearbeitet und mit der Projektierung für den Um- bzw. Neubau der chemisch-physikalischen Anlage begonnen. Das Ausschreibungsprojekt für die Erweiterung des Werkstatteingebäudes bzw. den Neubau von Garagen für betriebseigene Fahrzeuge konnte gleichfalls erstellt werden. Auf Grund der bereits vorhandenen, 1982 bis 1983 durchgeführten wesentlichen Studien für die erforderlichen Maßnahmen im Bereich der Schlammverbrennung bzw. der Rauchgasreinigungen der Sondermüllverbrennung konnte die Planung in Angriff genommen werden. Die Durchsatzleistung der Anlage betrug an Spitalmüll 4.500 t, an Rechengut von der Hauptkläranlage 8.600 t, an Gewerbe- und Industriemüll (Spermmüll) 13.500 t, an Sonderabfällen im Sinne der Önorm 2101 31.000 t.

In baupolizeilichen Angelegenheiten waren 5.650 neue Akte, davon 3.020 Kanalbefunde, sowie 4.530 Planbegutachtungen von größeren Hauskanalanlagen zu bearbeiten. 4.570 unerledigte Kanalinstandsetzungs- und Anschlußaufträge aus früheren Jahren wurden überwacht.

Vom Einsatzdienst der Abteilung, der für die Beseitigung von Verstopfungen und ähnliche Arbeiten zuständig ist, wurden 7.822 Einsätze geleistet. Die Materialförderung aus allen Teilen des gesamten Kanalbetriebes betrug im Jahre 1983 28.562 m³. Im einzelnen wurden aus den Schotterfängen 4.118 m³, aus den Hauptsammelkanälen 6.445 m³, aus den Straßenkanälen 1.993 m³, aus der Kläranlage Blumental 2.776 m³, aus der Hauptkläranlage 13.040 m³ und aus dem Pumpwerk Linker Donausammler 190 m³ geräumt. Durch Hochdruckwagenräumung wurden 569.013 m Rohrkanäle und eine größere Strecke an Profilkänen, nämlich 820.920 m, geräumt.

Das Hochwasserpumpwerk Kaiserebersdorf hatte an sieben Tagen Pumpbetrieb. Die fünf Kanäle der Werke förderten eine Abwassermenge von insgesamt 3.230.000 m³, und zwar das Hebewerk Pastorstraße 190.000 m³, Spandlgasse 785.000 m³, Sozialmedizinisches Zentrum Ost 680.000 m³, Steinspornweg 950.000 m³ und Schilfweg 625.000 m³.

In den sieben Regenwasserpumpwerken wurden 58.900 m³ Regenmenge gefördert, und zwar von dem Pumpwerk Altmanndorfer Straße 8.000 m³, Ketzergasse 2.000 m³, Kuchelau 24.000 m³, Siemensstraße 900 m³, Hirschstettner Straße 700 m³, Erzherzog-Karl-Straße 23.000 m³ und Lorenz-Müller-Gasse 300 m³.

In der Kläranlage Blumental wurden 18,658.000 m³ Abwasser gereinigt, wobei ein Energieverbrauch von 4,278.200 kWh verzeichnet wurde. Der Rechengutanfall betrug 3.411 m³. Die durchschnittliche Verschmutzung betrug im Zulauf 247,17 mg BSB₅. Der Durchschnitt beim Ablauf war 16,83 mg BSB₅. In einer Reihe von

Außenstellen wurden dringend notwendige Instandsetzungsarbeiten, wie Tischler-, Dachdecker-, Maler- und Anstreicherarbeiten, durchgeführt.

An den 30 Führungen in der Hauptkläranlage nahmen 826 Personen teil, an den 4 Führungen im Linken Donausammler 16 Personen. Am „Tag der offenen Tür“ wurden 48 Führungen mit insgesamt 945 Personen abgehalten. Bei den fünf Sondervorführungen in der Friedrichstraße konnten 131 Personen registriert werden.

Im Jahre 1983 waren 49 leichte und 17 schwere Unfälle zu verzeichnen.

Der Bestand an Senkgruben ist auf 32.183 angestiegen. Die Zahl der Senkgrubenräumungen machte 22.418 aus, die Gesamtaushubmenge 123.434 m³. 1.815 Abscheiderräumungen wurden durchgeführt mit einer Gesamtaushubmenge von 3.289,33 m³.

Das Pumpwerk Linker Donausammler war fortlaufend für die Schmutzwasserseite und anfallsmäßig für die Regenwasserseite im Betrieb. Im Jahre 1983 betrug der Energieverbrauch des Linken Donausammlers und der Hauptkläranlage 16,180.000 KWh. An Rechengut wurden 2.541 m³ abgeführt. Die geförderte Abwassermenge betrug 27,245.160 m³. Von den Fahrzeugen der Abteilung wurden im Jahre 1983 946.458 km zurückgelegt, davon vom Funkwagen 89.812 km, vom Hochdruckwagen 76.318 km, vom Senkgrubenwagen 304.216 km; die anderen Fahrzeuge legten 476.112 km zurück.

Aus postrechtlichen Gründen mußte ein Großteil von veralteten Funkgeräten ausgetauscht werden. Aus diesem Grund wurden 7 Hebewerkfunkstationen sowie 13 Fahrzeugfunkgeräte erneuert.

Auf Grund des altersbedingten Zustandes mußten fünf Mannschaftsfahrzeuge erneuert werden, ebenso wurden ein Senkgrubenwagen sowie ein Bus für den Hauptsammelkanalbetrieb ausgetauscht. Für Revisionsarbeiten an Funkanlagen sowie im Bereich der Hauptkläranlage wurde ein Gelenksteiger mit einer Arbeitshöhe von 11 m gekauft.

Mit dem Kanalfernsehaube wurden rund 7.400 Laufmeter an Kanalanlagen überprüft. Für die Prüfung von Hauskanalanschlüssen wurde eine neue Fernsehanlage gekauft, die als Ergänzung zum bestehenden Fernsehagen dient. Mit diesen beiden Anlagen ist eine Überprüfung bereits ab 80 mm Rohrdurchmesser möglich.

Im Rahmen der Installation von lärmgeschützten Aggregaten für den Betrieb wurden fünf weitere lärmgeschützte Notstromaggregate gekauft, um einen reibungslosen Betriebsablauf zu gewährleisten. Für die Entfernung von Wurzeln in Rohrkanälen wurde ein hydrodynamischer Wurzelschneider angeschafft, der als Zusatzaggregat vom Hochdruckwagen aus betrieben werden kann.

Im Jahre 1983 wurden an 1.892 Kleinbaustellen Kanalerhaltungsarbeiten durchgeführt sowie 450 Stück Schachtabdeckungen repariert. Zwei unerwartete Kanaleinbrüche im Gleisbereich der Straßenbahnlinie J im Bereich der Neulerchenfelder Straße und der Linie 46 bei der Thaliastraße an der Grenze 16./17. Bezirk verursachten Straßensperrungen mit Schienenersatzverkehr sowie Tag- und Nacharbeit.

Im Zuge der Industrie- und Gewerbeabwasserprüfungen wurden insgesamt 1.462 Abwasserproben gezogen und bei 23 Firmen Dauerkontrollen durchgeführt. 196 der Abwasserproben entsprachen nicht der geforderten Abwasserqualität und wurden dem Verursacher in Rechnung gestellt. In 26 Fällen war die Überschreitung so hoch, daß zusätzlich Strafanträge gestellt werden mußten.

Die Erhebungen zur Überprüfung vorhandener Mineralölabscheideranlagen im Hinblick auf die notwendigen Räumzahlen konnten im Jahre 1983 bis auf einzelne Firmen abgeschlossen werden. Insgesamt wurden 175 Anlagen überprüft.

Die Tätigkeit im Zusammenhang mit gewerberechtigten Überprüfungen von Firmen sowie im Rahmen der Grundwasseronderkommission wurde auf insgesamt 2.910 Betriebe ausgeweitet (277 mehr als im Vorjahr), wovon 1.057 wiederkehrenden Kontrollen unterliegen. Insgesamt erfolgten 337 Betriebsanlagerevisionen sowie 225 Grundwasserkontrollen. 68 Betriebe der Galvanoindustrie wurden zum Einbau von Abwasserreinigungsanlagen angehalten, die durchgeführt wurden.

Im Rahmen der behördlichen Aufgaben waren 840 Parteigehörschreiben, 680 Bescheide, 176 Aufhebungen von Bescheiden und Bescheidabänderungen sowie 51 Richtigstellungsbescheide zu verfassen. Ferner wurden 29 Berufungen, 143 Selbsträubbescheide für Abscheider, 145 Selbsträubbescheide für Senkgruben, 247 Gutachten zur Herabsetzung der Abwassergebühr sowie 77 sonstige Bescheide ausgestellt.

Wasserwerke

Das Wetter des Jahres 1983 zeichnete sich bis Juni durch eine gleichmäßige Verteilung der Niederschläge aus, dann folgte jedoch ein heißer und trockener Sommer und Herbst, wodurch sich für den Winter 83/84 eine sehr geringe Quellschüttung ergab. Die Wassergewinnung aus den eigenen Grundwasserwerken an der I. Wiener Hochquellenleitung betrug 3,593.700 m³ (1982: 1,561.900 m³). Im Rahmen der Verbundwirtschaft an der I. Wiener Hochquellenleitung wurden an niederösterreichische Gemeinden 1,759.300 m³ Wasser abgegeben, im Vergleich zu 1,864.100 m³ im Jahre 1982. An der II. Wiener Hochquellenleitung wurden an Gemeinden und sonstige Abnehmer außerhalb Wiens 164.900 m³ Wasser (1982: 197.100 m³) abgegeben. Der Gesamtverbrauch sank gegenüber dem Jahre 1982 um 4,301.100 m³; das sind 2,8 Prozent.

Im Jahre 1983 erhielt Wien 154,07 Millionen Kubikmeter Wasser. Davon wurden von den Hochquellenleitungen 82,8 Prozent, der Grundwasserförderung 12,0 und der Oberflächenwasseraufbereitung 1,1 Prozent geliefert. Von der bezogenen Wassermenge wurden 2,252.900 m³ an auswärtige Abnehmer und Verbundgemeinden, 149,393.000 m³ an das Wiener Rohrnetz und 83.800 m³ an die Triestingtal- und Südbahngemeinden abgegeben. 2,388.600 m³ gingen durch Überfälle und Ableitungen verloren. Die durchschnittliche Tagesabgabe an das Wiener Rohrnetz betrug 409.300 m³. Das Tagesmaximum wurde am 1. August mit 561.100 m³ erreicht, das Tagesminimum am 1. Jänner mit 290.000 m³ gemessen. Zur Entkeimung der gesamten dem Verbrauch zugeführten Wassermenge wurden insgesamt 26.045 kg Chlorgas und 36.700 kg Natriumchlorit sowie 1.420 l Hypochlorit verwendet. Der äquivalente Chlorverbrauch betrug daher 41.629 kg, was einem durchschnittlichen Zusatz von 0,28 mg Chloräquivalent pro Liter Wasser entsprach.

Von den Wasserleitungskraftwerken an den beiden Außenstrecken wurden 48,924.845 kWh an elektrischer Energie geliefert. Davon erzeugten die Werke in Wildalpen 10,669.849 kWh. Von den übrigen Einzelwerken lieferten Gaming 35,093.528 kWh, Hinternaßwald 2,051.268 kWh, Hirschwang 729.000 kWh, Naßwald-Reithof 335.610 kWh und Kaiserbrunn 45.560 kWh.

Unter den Neubauten und Bauvorhaben ist das Projekt Grundwasseranreicherung für die III. Wiener Wasserleitung zu nennen. In mehrfachen Wasserrechtsverhandlungen wurde auf Grund der Projektunterlagen der Abteilung festgestellt, daß dieses Detailprojekt entbehrlich ist. Der diesbezügliche Feststellungsbescheid durch die Oberste Wasserrechtsbehörde erfolgte im November 1983. Bereits im Zuge der Klärung des Detailprojekts Grundwasseranreicherung wurde für jedes der etwa 750 landwirtschaftlich genutzten Grundstücke des Absenkbereiches die Entschädigung des landwirtschaftlichen Ertrages zufolge Grundwasserabsenkung nach Entfall der Grundwasseranreicherung ermittelt. Die etwa 250 Grundeigentümer wurden von dem bevorstehenden Entschädigungsangebot informiert, Verhandlungen mit der Niederösterreichischen Landeslandwirtschaftskammer bezüglich des Entschädigungsmodells sowie mit der Wiener Finanzverwaltung hinsichtlich der Auszahlungsmodalitäten, wie einmalige oder laufende Entschädigung oder steuerliche Belastung, wurden aufgenommen. Für die Inbetriebnahme des Grundwasserwerkes ist die Herstellung einer gütlichen Einigung mit den Grundeigentümern bzw. bei Nichterreichung einer solchen die Übermittlung der Akte an den Landeshauptmann für Niederösterreich erforderlich. Beim Entschädigungsverfahren für die Triebwerke im Fischa-Unterlauf konnte beim Landeshauptmann für Niederösterreich kein Fortschritt erzielt werden. Für die hydrologische und landwirtschaftliche Beweissicherung wurden Wasserstands- und Temperaturmessungen mit Grundwassersonden sowie Wasserstands-, Temperatur- und Abflußmessungen an Oberflächengewässern durchgeführt und eine Messung der Schnee- und Eisverhältnisse im System Piesting/Fischa vorgenommen. Ferner waren die landwirtschaftlichen Beregnungsanlagen im Absenkbereich evident zu halten. Im Absenkbereich mußte außerdem eine Aufnahme der Kulturarten sowie eine landwirtschaftliche Testflächenbeobachtung durchgeführt werden. Schließlich waren die Daten zu bearbeiten und für Behörden sowie Gutachten zusammenzustellen.

Für die Meßstation Fischa/Fischamend wurde das behördliche Bewilligungsverfahren abgewickelt, mit den Erd- und Baumeisterarbeiten begonnen und der Rohbau fertiggestellt. Ferner wurde der Auftrag für die Geräte-lieferungen und -installationen vergeben, die ADV-Geräte für die Datenüberwachung und -verarbeitung bestellt, die auch für die Datenverarbeitung der hydrologischen Beweissicherung gebraucht werden können. Zur zentralen rechnerischen Bearbeitung aller in der Abteilung anfallenden Meßdaten wurde ein Stufenprogramm entwickelt.

Im Detailprojekt C wurden Maßnahmen im Zusammenflußbereich von Fischa und Piesting getroffen, wofür zahlreiche Erhebungen fremder Wasserrechte in rechtlicher und technischer Hinsicht notwendig waren. Die Projektierungsarbeiten im besonderen mit Auswertungen des Pumpversuches 1981 — die Projekteinreichung bei der Obersten Wasserrechtsbehörde erfolgte im Jänner 1984 — wurden durchgeführt und zu einem Abschluß gebracht.

Im Detailprojekt D wurden die Untersuchungen des Gesundheitsamtes im Fischa-Unterlauf bezüglich der Abwasserbelastung fortgesetzt, ferner waren zahlreiche Erhebungen fremder Wasserrechte in rechtlicher und technischer Hinsicht durchzuführen. Die Projektierungseinreichung ist für 1985 vorgesehen.

Im Jahre 1983 wurde an den Transportleitungen innerhalb Wiens und an der Anpassung der Rohrnetzeinrichtungen zur Verteilung des Wassers der III. Wiener Wasserleitung weitergearbeitet. So konnte mit dem Bau eines weiteren Abschnittes der Verbindungsleitung DN 1200 mm vom Behälter Unterlaa zum Versorgungsgebiet Laaer Berg in der Gadnergasse begonnen werden. Die zur Verteilung des Wassers der III. Wiener Wasserleitung dienende Regelkammer in der Wittgensteinstraße wurde 1983 fertiggestellt und konnte in Betrieb genommen werden.

Der Teil der Ringwasserleitung Ost DN 1200 mm zwischen Simmeringer Hauptstraße und Praterbrücke wurde bis auf wenige hundert Meter fertiggestellt. Mit der Inbetriebnahme dieses Abschnittes ist im März 1984 zu rechnen, womit die Ringleitung Ost bis auf den letzten Bauabschnitt, der Einbindung ins Rohrnetz, fertiggestellt ist. Die Arbeiten am Brückenrohrstrang Nordbrücke selbst konnten fertiggestellt werden, so daß der Rohr-

strang in seiner ganzen Länge von etwa 1,8 km vom Handelskai bis Floridsdorf Am Spitz betriebsbereit ist. Der Brückenrohrstrang selbst ist etwa 900 m lang und besitzt einen Abgang auf die Donaueinsel zum Anschluß des künftigen Donaueinselwasserwerkes. Zur Erhöhung der Versorgungssicherheit im Gebiet 23, Anton-Krieger-Gasse—Maurer-Lange-Gasse, soll der 400 m³ fassende Behälter Georgenberg auf 1.000 m³ Fassungsraum erweitert werden. Mit den Arbeiten wurde im Jahre 1983 begonnen, der Rohbau der Behälterkammer konnte vor Wintereinbruch fertiggestellt werden. Zur Anpassung der Chlorstation Mauer an die neuen Vorschriften und zur Minimierung der Geschmacksbeeinträchtigung wurde gleichzeitig mit einer Erhöhung der Betriebssicherheit die Chlorungsanlage von Chlorgas auf Chlordioxyd umgebaut. Die Arbeiten konnten abgeschlossen und die Anlage bereits in Betrieb genommen werden.

Ausgelöst durch die Verunreinigung des Grundwassers in der Siedlung Wulzendorf im 22. Bezirk durch Bor wurde die Aufschließung dieses Gebietes mit öffentlichen Wasserrohrsträngen durch den Gemeinderat beschlossen. Als erste Maßnahme zur Notversorgung der Bevölkerung wurden im Jahre 1983 insgesamt 11 Auslaufbrunnen aufgestellt und an bestehende Rohrstränge angeschlossen sowie ein etwa 200 m langes Rohrleitungsstück mit einem Auslaufbrunnen neu verlegt. Für das Jahr 1984 ist die Aufschließung des ganzen Gebietes der Siedlung Wulzendorf geplant. Im Siedlungsgebiet Schwarzlackenau im 21. Bezirk war es zu einer Verschmutzung des Grundwassers durch Chlorkohlenwasserstoffe gekommen, wodurch ein Anschluß des Gebietes an die öffentliche Wasserversorgung notwendig geworden ist. Die Aufschließung selbst wurde im Jahre 1982 durchgeführt, 1983 wurden nur noch Restarbeiten kleineren Ausmaßes durchgeführt und die endgültige Straße wieder hergestellt. Die Grundwasserverschmutzung im Siedlungsgebiet um die Markomannenstraße macht gleichfalls den Anschluß des Gebietes an die öffentliche Versorgung notwendig. Nach der Durchführung der Hauptarbeiten im Jahre 1982 wurde das Bauvorhaben im Jahre 1983 mit Arbeiten kleineren Ausmaßes und der Straßewiederinstandsetzung zu Ende geführt.

Im Grundwasserwerk Lobau wurde ein Aufstauversuch im Kühwörther Wasser durchgeführt und die Ergebnisse in Hinblick auf eine geplante Grundwasseranreicherung ausgewertet. Die Schlosser- und Anstricharbeiten an der Entleerungsleitung für die Brunnen Alter Kreuzgrund, Groß-Rohrwörth und Gänshaufen konnten fertiggestellt werden. Die Beweissicherungsarbeiten und das hydrologische Programm hinsichtlich des bevorstehenden Kraftwerksbaues Hainburg wurden fortgesetzt sowie auch das hygienische Untersuchungsprogramm. Das behördliche Bewilligungsverfahren für die Errichtung einer Güteüberwachungsstation an der Donau wurde eingeleitet und zu einem Abschluß gebracht, die Meßhütte (Container) auf der Höhe des Brunnens Schüttelau I aufgestellt, die Erd- und Baumeisterarbeiten für das Entnahmebauwerk an der Donau ausgeschrieben, die Zuleitung zur Meßhütte durchgeführt und die Gerätelieferung ausgeschrieben. Das Projekt der Donaukraftwerke, der bevorzugte Bau des Kraftwerkes Hainburg, wurde geprüft und eine Stellungnahme abgegeben.

Die Pilotversuche für die Aufbereitung von Donauuferfiltrat im Grundwasserwerk Nußdorf im Hinblick auf das projektierte Grundwasserwerk Donaueinsel Nord wurden fortgesetzt. Eine Optimierung der Vorfiltrationsstufen für Enteisenung und Entmanganung (biologisch aktive Filterfahrweise) durch die Versuchs- und Forschungsanstalt der Stadt Wien mußte vorgenommen werden. Der modifizierte Verfahrensgang (Flockung, Filtration über Schnellfilter, Ozonung, A-Kohlefilter, Reinwasserbehälter mit Desinfektion) wurde aufgebaut und die hygienische Überprüfung durch das Gesundheitsamt aufgenommen.

Für die 1. Ausbaustufe des Grundwasserwerkes Donaueinsel Nord wurde ein Sachkredit beantragt und ein Sondersachverständiger von der Obersten Wasserrechtsbehörde beauftragt. Das Kontrollamt der Stadt Wien hat mit der Prüfung des Projektes begonnen.

Zur Erhaltung und Ausgestaltung der Fernleitungsanlagen in der I. Wiener Hochquellenleitung wurden drei Vollabkehren mit folgendem Ergebnis ausgeführt: Insgesamt wurden 1.391 m² Gewölbeschleifputz sowie 140 m² Gewölbe- und Wandverstärkungen in Spritzbeton ausgeführt, die Arbeiten zur Profilerweiterung an der Engstelle in Putzmannsdorf fortgesetzt. Bei Turm 35 in Baden wurden probeweise Sohlshalen aus Glasfaserbeton eingebaut. Zwischen Baden und Pfaffstätten mußte das Betriebstelephonkabel an die Stollenfirne verlegt werden. Das in Erprobung befindliche Stollenwaschgerät wurde weiter verbessert und damit insgesamt 39 km Kanal- und Stollenstrecken mit eigenem Betriebspersonal gereinigt. Diese Arbeiten wurden bei den drei Vollabkehren und einer gesonderten Reinigungsabkehr durchgeführt. An der Stixenstein Leitung wurden insgesamt vier Abkehren durchgeführt, die vorwiegend der Abdichtung des Quellfassungsbereiches Stixenstein dienten. Als Vorbereitung hierfür wurde eine 240 m lange Kanalleitung zwischen der Schloßquelle und dem Sierningbach hergestellt, in die das Quellwasser gepumpt wurde. Das Aquädukt Liesing wurde mit Stahlbetonfertigteilen auf einer Länge von 746 m abgedeckt und das Gelände neu hergestellt. Die Ausgestaltung des Grundwasserwerkes Wöllersdorf wurde mit der Herstellung einer Ersatzbohrung für den Brunnen 5 fortgesetzt und ein Brunnengebäude mit allen Anschlüssen errichtet. Die 600 mm lichtweite Zwillingrohrleitung vom Grundwasserwerk Pottschach zur Hochquellenleitung wurde im Zuge von Straßenbauarbeiten auf einer Länge von 350 m durch Abdichtung von insgesamt 150 Rohrmuffen von innen instand gesetzt. Als Abschlußarbeit des Projektes Sieben Quellen im Quellgebiet I wurde eine 1.400 m lange und 600 mm lichtweite Rohrleitung für die Beileitung der Wasseralmquelle zum Kraftwerk Hinternaßwald hergestellt und die zugehörigen Fernmelde- und Nie-

derspannungskabel verlegt. Am oberen Ende der Leitung wurde bei der bestehenden Kammer G ein Wasserschloß errichtet. Für den Anschluß von Kaiserbrunn an das öffentliche Stromversorgungsnetz wurden zwischen Windbrücke Hirschwang und Kaiserbrunn auf einer Länge von 3,5 km 20-kV-Hochspannungskabel sowie 500 m Erdkabel zur Trafostation in Hirschwang verlegt.

Für die Erhaltung und Ausgestaltung der Fernleitungsanlagen an der II. Wiener Hochquellenleitung wurden drei Abkehren mit folgendem Ergebnis durchgeführt: An Gewölbeschleifputzarbeiten wurden insgesamt 2.500 m² an der Leitung und 300 m² im WAG-Stollen geleistet. Die Innenabdichtung wurde mit Kunstharz-zementmörtel im Ausmaß von 1.500 m² und mit Epoxidharzbeschichtungen in Eigenleistung von insgesamt 475 m² fortgesetzt. Instandsetzungen durch Bauwerksinjektionen wurden im Fröschlstillen auf einer Länge von 70 m ausgeführt, wobei 66 m³ Material verarbeitet wurden. Im WAG-Stollen wurden insgesamt 600 m mit einem Materialaufwand von 103 m³ instand gesetzt. Im Pielachdüker wurden insgesamt 48 Muffenabdichtungen von innen vom eigenen Personal ausgeführt. 150 m Bauwerksrisse wurden mit Quellszement saniert. An den Aquädukten Diebsgraben sowie Grünsbach I und II wurden insgesamt 178 m Bauwerkabdeckungen in Ort-betonbauweise hergestellt. An Stollendrainagen wurden rund 800 m einschließlich zugehöriger Ableitungsschächte instand gesetzt. Zur Sicherung von Rutschhängen wurden im Lehenhof 600 m Drainagen mit Senkbrunnen eingebaut und in Grünsbachtal 55 m Kanalummantelungen und 750 m Entwässerungsstränge hergestellt. Im bestehenden Entwässerungsstollen Bäckerwiese wurden Spritzbetonsicherungen an den Abzweigleitungen durchgeführt. Die Salzarohrbrücke in Wildalpen im Quellgebiet II wurde auf der gesamten Länge mit Ortbetonplatten abgedeckt. Im Frommleitenstollen wurden auf einer Länge von 30 m Kavernenauffüllungen und Abdichtungsarbeiten mit Hilfe von kombinierten Kunstharzschaum- und Betonit-Zementinjektionen ausgeführt. Im Löwekogelstollen wurden Muffengebrechen Ø 900 mm durch Abdichtung von innen behoben. Im Siebenseegebiet wurden Tagwassergerinne in den Schutzgebieten erneuert und zwischen Kräuterhals und Wildalpen entlang der Bundesstraße 24 insgesamt 3,5 km Fernmeldekabel verlegt. Im Wasserleitungsmuseum Wildalpen wurden die Adaptierungsarbeiten mit Bauwerksinstandsetzungen, Elektroinstallationen und Blitzschutzmontage fortgesetzt; somit konnte mit der Einrichtung des Museums begonnen werden. Im Aufseherhaus Brunngaben wurde eine Zentralheizungsanlage installiert, für die Unterbringung von Geräten zur Straßenbetreuung beim Amtshaus Wildalpen ein Schuppen hergestellt.

In den Anlagen in Wien wurde der Umbau des Pumpwerkes Wolfersberg im 14. Bezirk auf drehzahlregulierten Betrieb beendet. Mit dem Umbau des Pumpwerkes Knödelhütte, gleichfalls auf drehzahlregulierten Betrieb, wurde Anfang 1983 begonnen. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme erfolgte noch vor den Sommermonaten. Durch den Umbau der beiden Pumpwerke Wolfersberg und Knödelhütte konnte der sanierungsbedürftige Wasserturm Wolfersberg außer Betrieb genommen und stillgelegt werden. Im 19. Bezirk erhielt das Pumpwerk Salmansdorf neue Pumpenaggregate und wurde sowohl in elektrischer als auch in hydraulischer Hinsicht auf den letzten Stand gebracht. Das Hebewerk Rosenhügel I im 13. Bezirk wurde hydraulisch so umgebaut, daß nun in zwei verschiedenen Druckzonen gepumpt werden kann, wodurch die Durchführung längerer Abkehren bei der II. Wiener Hochquellenleitung möglich ist. Das veraltete und nur noch bedingt einsatzfähige Hebewerk Rosenhügel II konnte stillgelegt werden. Im Rohrkanal in der Sinawastingasse im 21. Bezirk wurden die Elektroinstallationen durchgeführt. In vier Werkwohnungen wurden die schadhaften und undichten Holzfenster gegen Kunststoffenster mit Isolierglas ausgetauscht, um bei der Raumbeheizung Energie zu sparen. Vor den Lkw-Garagen auf dem Wienerberg wurde die Betonfahrstraße, um eine bessere Zufahrtsmöglichkeit zu erhalten, verbreitert und auf dem westlichen Lagerplatz des Rohrlagers Baumgarten die Bitukiesfahrstraße zur besseren Nutzung der verbleibenden Lagerflächen verlängert. Weiters wurden auf dem Behältergelände Rosenhügel in einer Hebewerkskammer und in zwei Auslaufkammern die Decke und die Wände gegen Wassereintritte abgedichtet.

Im städtischen Rohrnetz wurden zur Verbesserung der Druckverhältnisse im westlichen Teil des 14. Bezirkes und in der Deutschordenstraße im 13. Bezirk Rohrstränge der Dimension 200 und 300 mm in einer Länge von je 600 m verlegt. Im Zuge von Arbeiten auf Bundesstraßen wurden Rohrstränge der Dimension 150, 200, 500 und 600 mm in einer Gesamtlänge von rund 3.500 m, über Antrag gemäß § 6 Wasserversorgungsgesetz (WVG) von privaten Interessenten, insbesondere in Fällen nicht ausreichender Grundwasserqualität, öffentliche Wasserleitungsrohrstränge in einer Gesamtlänge von rund 3.700 m verlegt. Im Versorgungsgebiet Mauer, in dem Rohrleitungen zur Vereinfachung der Betriebsführung, zur Zusammenlegung von Versorgungsgebieten und damit für Einsparungen auf verschiedenen Gebieten durchzuführen sind, wurde in der Ruzickagasse und Endemanngasse ein Rohrstrang DN 200 in einer Länge von rund 550 m verlegt. In Zuge von Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung, die in der Situierung von Fußgängerzonen, Wohnstraßen und verkehrsberuhigten Zonen bestehen, wurden in Zusammenarbeit mit der Magistratsabteilung für Straßenverwaltung und Straßenbau Rohrleitungen in einer Gesamtlänge von rund 1.200 m in 1, Franziskanerplatz, in 3, Hörnesviertel, in 9, Lustkandlgasse und Säulengasse, in 15, Kannegasse und Loeschekohl-gasse, sowie in 18, Alsegger Straße, durchgeführt. Ausgelöst durch das Wohnbauprogramm der Stadt Wien kamen Rohrstränge mit einer Gesamtlänge von rund 2.400 m zur Verlegung. Für den Ausbau des städtischen Rohrnetzes wurden insgesamt

19.418 m an Versorgungs- und Verteilungsrohrsträngen neu verlegt. Die im Jahre 1980 gestartete Aktion zur Aufnahme des Bestandes an unterirdischen Kammern und Schächten sowie zur Beurteilung der Standsicherheit derselben wurde weiter fortgesetzt. Insgesamt wurden 19 Kammern aufgegeben, 7 saniert und 73 neue errichtet bzw. neu in Evidenz genommen. Der Gesamtstand der Kammern betrug 1.052. 24.394 m Rohre wurden ausgetauscht. Insgesamt traten 1.433 Gebrechen auf, wovon 786 reine Rohrgebrechen und 647 Armaturengebrechen waren. Zur Hilfeleistung bei Gebrechen an Wasserleitungseinrichtungen waren 1.905 Einsätze erforderlich, wobei von drei Einsatzfahrzeugen 29.336 km zurückgelegt wurden. Bis Jahresende wurden 1.126 Neuherstellungen von Abzweigungen und T-Abzweigungen getätigt, dabei 15.450 m Rohre verlegt, außerdem 1.117 Wasserzähler neu eingebaut. An Abzweigungen, Spritzhydranten und Auslaufbrunnen traten 2.716 Gebrechen auf. Im Rahmen des turnusmäßigen Auswechslungsdienstes wurden 21.180 Wasserzähler ausgetauscht und in der betriebseigenen Werkstätte 23.287 Wasserzähler repariert. 43 Verstärkungen von Abzweigungen sowie 115 Ergänzungen mußten vorgenommen werden. Im Zuge der Kontrolltätigkeit wurden 2.218 Hausinstallationsanlagen überprüft, dabei 454 Gebrechen festgestellt. Durch deren Behebung konnte eine Wassermenge von 6.775 m³ pro Tag eingespart werden.

Auf dem Gebiet der *Gesetze und Rechtsangelegenheiten* ist die neuerliche Novellierung des Wasserversorgungsgesetzes 1960, LGBl. für Wien Nr. 10, mit dem LGBl. für Wien Nr. 5/1983 zu nennen. Eine wesentliche Neuerung stellt die Abänderung des § 6 dar, der die Kostentragung für die öffentlichen Versorgungsstränge regelt. Nunmehr werden die Kosten für Rohrstränge, soweit es sich um Haushaltsversorgung handelt, von der Stadt Wien zur Gänze getragen. Andererseits ist jeder Anschlußwerber gehalten, eine dem Querschnitt seiner Abzweigung entsprechende Anschlußabgabe zu entrichten.

Mit Verordnung vom 10. Juni 1983, Pr.Z. 1378, hat der Wiener Gemeinderat sowohl die Einhebung einer Anschlußabgabe im Sinne des WVG 1960 mit Rückwirkung vom 1. Oktober 1982 als auch den für die Höhe der Anschlußabgabe maßgebenden Einheitssatz beschlossen. Mit Verordnung vom 10. Dezember 1982, Pr.Z. 3528, hat der Wiener Gemeinderat die Wassergebührenordnung abgeändert. Mit Wirkung 1. Jänner 1983 wurde die Wassergebühr für einen Kubikmeter von bislang 8,80 auf 9,80 S (einschließlich USt.) erhöht. Die Wasserzählergebühren wurden unverändert belassen.

Mit LGBl. für Wien Nr. 28/1983 wurde die Durchführungsverordnung zum Wasserversorgungsgesetz, LGBl. für Wien Nr. 20/1960, das erste Mal novelliert. Neben einer schrittweisen Anpassung dieser Vorschrift an den technischen Fortschritt bildete die Verbindlichkeitserklärung der Önorm B 2531, 2. Teil, für die Bemessung von Rohrleitungen in Innenanlagen den Kern der Novellierung.

Auf rechtlichem Gebiet wurden ferner für verschiedene Projekte Verhandlungen geführt. Im Zusammenhang mit Wasserbauvorhaben der Abteilung waren im Jahre 1983 die Einleitung, Abwicklung und Finalisierung von zahlreichen behördlichen Verfahren erforderlich.

Der am 12. November 1982 zuletzt ergangene neuerliche wasserrechtliche Bewilligungsbescheid für die Pfannbauernquelle wurde auf Grund der von der Steirischen Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG (STEWEAG) erhobenen Beschwerde vom Verwaltungsgerichtshof mit Erkenntnis vom 14. Juni 1983 aufgehoben. Nach einvernehmlichen Lösungsgesprächen ist es jedoch dann gelungen, einen neuerlichen Bewilligungsbescheid durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft am 30. November 1983 zu erlangen, da die Entschädigungsansprüche der STEWEAG dem Grund nach anerkannt wurden.

Zahlreiche Projekte wurden in administrativer Hinsicht neu eingeleitet, weitergeführt bzw. abgeschlossen, wobei insbesondere die Errichtung der Chlorstation Mauer sowie zahlreiche Hangentwässerungsprojekte entlang der gesamten Trasse der II. Wiener Hochquellenleitung erwähnenswert sind.

Das Detailprojekt A — Grundwasseranreicherung im Bereich der III. Wiener Wasserleitung — wurde mit dem Feststellungsbescheid der Obersten Wasserrechtsbehörde, daß die Grundwasseranreicherung entbehrlich sei, zwar erledigt. Es liegt aber eine Beschwerde von Grundeigentümern an den Verwaltungsgerichtshof vor. Beim Detailprojekt H — Hydrologische Beweissicherung — wurden die erforderlichen Detailbewilligungen weiter eingeholt.

Bei 50 Wasserrohrgebrechen wurden Schadenersatzforderungen gestellt, außerdem wurden auch für aus den Vorjahren laufende Schadensfälle Beträge von insgesamt 130.000 S an Schadenersatzleistungen ausgezahlt. 302 Schadensakte im Zusammenhang mit Beschädigungen von Wasserleitungsanlagen konnten abgeschlossen werden. Die teilweise ansstandslos, andererseits im Klagewege eingebrachten Beträge beliefen sich auf 2.148.500 S.

Aus dem *Wasserwirtschaftsfonds* wurden vom Bundesministerium für Bauten und Technik verschiedene Projekte gefördert, so der Bauabschnitt 1 der Pfannbauernquelle (Bausumme 63.500.000 S) mit 14.450.000 S, das Projekt in 21, Schwarzlackenau (8.600.000 S) mit 5.160.000 S, in 21, Gregor-Ulrich-Gasse (1.500.000 S) mit 675.000 S, in 21, Spundagasse (400.000 S) mit 72.000 S, in 21, Rihosekgasse (700.000 S) mit 420.000 S, in 21, Siedlung Wolfgrube (7.500.000 S) mit 4.500.000 S, in 22, Zwerchackerweg (8.500.000 S) mit 4.080.000 S, in 22, Pax-Siedlung (4.000.000 S) mit 2.400.000 S, in 22, Ortsgebiet Breitenlee (13.000.000 S) mit 7.740.000 S, in 22, Stadtrandsiedlung nördlich Breitenleer Straße (10.000.000 S) mit 3.900.000 S, in 22, Tagger-

gasse (3,700.000 S) mit 2,220.000 S und in 22, Siedlung Wulzendorf (43,300.000 S) mit 23,815.000 S.

50 Verwaltungsstrafverfahren nach dem Wasserversorgungsgesetz 1960 waren anhängig.

Im Zusammenhang mit der Verwaltung des Grundbesitzes sowie der Sicherung des Bestandes und Betriebes aller Wasserleitungsanlagen war es erforderlich, rund 100 Bestand-, Gestattungs- und sonstige Verträge neu abzuschließen. Außerdem mußten etwa 150 Wasserlieferungsverträge auf Grund der mit 1. Jänner 1983 eingetretenen Tarifänderung abgeändert werden. Hierzu kam noch die Ausstellung von 150 Fischereilizenzen für den Wienerwaldsee samt Zuflüssen. 350 behördliche Verfahren, bei denen die Stadt Wien als Partei betroffen war, wurden einer lagerbuchmäßigen Bearbeitung zugeführt.

Für die im Interesse der Stadt Wien gelegenen Vorhaben Fremder wurden Kostenzuschüsse durch die verfassungsmäßig zuständigen Organe der Stadt Wien auf Antrag der Abteilung genehmigt, und zwar für die Steirische Berg- und Naturwacht, Ortsstelle Gußwerk, 5.000 S, die Gemeinde Wildalpen 20.000 S, den Österreichischen Bergrettungsdienst, Ortsstelle Wildalpen, 10.000 S, die Steirische Berg- und Naturwacht, Bezirksleitung Bruck/Mur, 7.000 S, die Volksbühne Weichselboden 10.000 S, die Gemeinde Wildalpen 140.000 S und für den Österreichischen Verein für das Gas- und Wasserfach (ÖVGW) 15.000 S. Insgesamt 140 Fälle wurden bezüglich der Gebarung mit Haftrückklässen abgewickelt, ferner Grundtransaktionen durch die Eintragung im Grundbuch finalisiert, die der Abteilung einen Abgang von 6.252 m² brachten.

Anläßlich der 75. Wiederkehr des Tages der Inbetriebnahme der II. Wiener Hochquellenleitung am 2. Dezember 1985 wird das Wasserleitungsmuseum Wildalpen im ehemaligen Tulleckschen Werkehaus, das aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammt, eröffnet werden. Die Adaptierungsarbeiten an diesem Projekt konnten im Jahre 1983 nach knapp dreijähriger Bauzeit abgeschlossen werden. Im Hinblick auf die Fertigstellung der baulichen Maßnahmen im Inneren des Museumsgebäudes wurde am 13. Mai anläßlich der Wildalpen Kultur- und Festtage durch den Ersten Präsidenten des Wiener Landtages Hubert P f o c h das im Erdgeschoß des Museumsgebäudes untergebrachte Heimat-, Orts- und Pfarrmuseum Wildalpen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Stadtgartenamt

Im Jahre 1983 wurden 1.878 öffentliche G a r t e n a n l a g e n mit 16,872.723 m², darunter 22 Lagerwiesen mit 829.361 m² und der „grüne“ Prater mit 6,033.042 m², gepflegt und erhalten. Außerdem wurden 73.307 Alleebäume in 1.403 Straßen mit 600.612 m Länge betreut. Darüber hinaus waren für fremde Dienststellen 1.325 Wohnhausgärten mit 5,745.350 m², 227 Schulgärten mit 594.174 m², 198 Grünanlagen in Kindergärten und Horten mit 424.453 m², 8 Jugendspielflächen mit 14.182 m², 27 Grünflächen in Kinderfreibädern mit 24.165 m², 13 öffentliche Grünflächen in Siedlungen mit 253.474 m² und die 260.000 m² großen Grünflächen im Strandbad Gänsehäufel gärtnerisch zu betreuen.

Mehrere Gartenanlagen mußten neu hergestellt, einige bereits bestehende Anlagen umgestaltet oder instand gesetzt werden: So wurden im 1. Bezirk am Fischmarkt Bäume gepflanzt, am Ring Grünstreifen neu angelegt und instand gesetzt sowie Baumpflanzungen vorgenommen. Im 2. Bezirk mußten im Prater Grünanlagen verbessert werden; in der Oberen Augartenstraße wurden nach dem Straßenumbau die gärtnerischen Arbeiten fortgesetzt, am Mexikoplatz nach dem Bau der Reichsbrücke eine Grünanlage angelegt, am Rechten Donaudamm nach der Schüttung des Hochwasserschutzdamms eine Grünfläche hergestellt, in der Weintraubengasse und in der Lassallestraße wurde eine neue Allee gepflanzt. Im 3. Bezirk wurde im Stadtpark eine Finnen-Bahn im Fitness-Parcours errichtet, im Arenbergpark Baumscheiben umgestaltet, in der Vorderen Zollamtsstraße eine Grünfläche angelegt und Bäume gepflanzt, in St. Marx unter der Autobahnbrücke Grünflächen angelegt, in der Neulinggasse anläßlich der U-Bahn-Bauleitungen gärtnerische Umgestaltungen durchgeführt, in der Czapkagasse eine Parkanlage umgestaltet und am Kolonitzplatz zwischen Kirche und Schule Spielflächen hergestellt. Am Mozartplatz im 4. Bezirk mußte nach dem Straßenumbau eine Grünstaltung vorgenommen werden. Auf der Rechten Wienzeile im 5. Bezirk wurden Baumscheibenumfassungen sowie ein Kinderspielfeld errichtet, am Chiavacciplatz die Grünanlage neu gestaltet und Spielgeräte aufgestellt. Im 6. Bezirk wurden in der Magdalenenstraße die Grünanlagen saniert und Spielgeräte aufgestellt, auf den Denzelgründen an den Erholungs- und Parkflächen Ergänzungsarbeiten durchgeführt und im Bereich Magdalenenstraße-Hofmühlgasse Grünflächen umgestaltet, ebenso wie im Richard-Wagner-Park die Grünfläche umzugestaltet war. Im 7. Bezirk wurde am Karl-Farkas-Platz die Grünanlage umgestaltet und ein Kleinkinderspielfeld errichtet, im Josef-Strauß-Park die Grünanlage verändert, im Weghuberpark eine Grünfläche hergestellt und in der Schrankgasse eine öffentliche Grünanlage auf der Tiefgaragendecke fertiggestellt. Im 9. Bezirk waren am Rooseveltplatz, in der Lustkandlgasse, auf der Roßauer Lände und am Bauernfeldplatz Grünflächen umzugestaltet.

Im 10. Bezirk wurden am Columbusplatz nach dem Straßenumbau die Grünflächen wiederhergestellt und Bäume gepflanzt; der Knoten Arsenal an der A 3 — A 23 wurde gärtnerisch ausgestaltet, ebenso der Bereich A 23 — Wienerfeld Ost — Wienerfeld West. In der Per-Albin-Hansson-Siedlung Nord, am Holeyplatz und in Blumental mußten Lärmschutzeinrichtungen gärtnerisch gestaltet werden. In der Franz-Koci-Straße wurde eine

Sportanlage errichtet und in der Computerstraße eine Allee angelegt. Im 11. Bezirk wurde im Bereich Eisteichgasse das Umland saniert, an der A 4 von der Simmeringer Lände bis zur Haidestraße und von der Sendnergasse bis zur Mannswörther Straße wurden Grünflächen ausgestaltet. Im 12. Bezirk wurde in der Steinhagegasse eine Kleinparkanlage errichtet, im Bereich des ehemaligen Pfannschen Bades in der Niederhofstraße — Mandlgasse — Arndtstraße und auch in der Fuchselhofgasse und Sechtergasse wurden Grünflächen hergestellt.

Im 14. Bezirk war in der Cottagestraße eine Grünfläche umzugestalten, in der Dostgasse bei der Fatimakapelle eine Grünfläche neu zu gestalten, ebenso in der Karl-Bekehrty-Straße. Im 15. Bezirk wurde im Forschneitspark die Grünfläche umgestaltet, in der Schanzstraße in der Straßenmitte eine Grünanlage hergestellt, in der Oelweingasse 27—31 die Arbeiten zur Herstellung einer öffentlichen Grünanlage fortgesetzt und am Storchengrund im Zuge der 2. Baurate eine öffentliche Grünanlage hergestellt. Im 16. Bezirk wurde in der Bertoligasse eine öffentliche Grünanlage errichtet, am Nepomuk-Berger-Platz die öffentliche Grünanlage umgestaltet, ebenso am Yppenplatz. Im Assanierungsgebiet in der Wichtelgasse wurde eine öffentliche Grünanlage hergestellt, in der Wernhardtstraße die öffentliche Grünanlage umgestaltet, in der Possingergasse Grünstreifen angelegt. Im 17. Bezirk mußten in der Hernalser Hauptstraße Grünstreifen hergestellt und Baum- und Grünstreifenanierungen durchgeführt werden. Der Lorenz-Bayer-Platz wurde zu einer Parkanlage umgestaltet. Im 19. Bezirk wurden in der Grinzinger Straße und Heiligenstädter Straße Grünstreifen hergestellt und am Kreilplatz die Grünanlage umgestaltet. Im 20. Bezirk mußten im Knoten Nordbrücke — S 2 Grünflächen hergestellt werden, ferner wurden bei der Brigittakapelle die Erholungs- und Parkflächen saniert. Im Bereich Brigittenuer Brücke A 5 wurden Grünflächen hergestellt, ebenso im Bereich Rechter Donaudamm — Nordbahnbrücke. Im 21. Bezirk wurden in der Kürschnergasse, im Knoten Brigittenuer Brücke und im Bereich Donauinsel — Linker Donaudamm Grünflächen hergestellt. An der A 22 wurde der gesamte Autobahnbereich begrünt, in der Donauefelder Straße eine Allee gepflanzt. Im 22. Bezirk war am Kagraner Platz die Grünanlage umzugestalten, im Bereich Welzenbachergasse — Strakaweg waren Baum- und Strauchpflanzungen vorzunehmen. Am Hirschstettner Badesee wurde eine Stiegenanlage errichtet und eine Böschung saniert, im Bereich der U 1, im 11., 12. und 13. Bauabschnitt, wurden Grünflächen hergestellt, in der Markomannenstraße und Mühlschüttelgasse Bäume gepflanzt, im Donaupark Setzungsschäden behoben, in der Melangasse die Erholungs- und Parkflächen erweitert und in der Kanalstraße nach einem Brückenbau Grünflächen hergestellt. Im 23. Bezirk konnten im Wiener Flur die Arbeiten zur Herstellung einer Erholungs- und Parkfläche fortgesetzt werden. In der Breitenfurter Straße wurden im Zuge des Straßenbaues die Grünflächen neu hergestellt. Weiters wurden in den Bezirken 1—6, 9 und 15—20 die neugeschaffenen verkehrsberuhigten Zonen begrünt, wie auch die Fußgängerzonen im 1., 7., 10., 12. und 15. Bezirk. Außerdem wurden in verschiedenen Park- und Wohnhausanlagen bzw. Straßen 8.071 Bäume gepflanzt.

Wege und Platzflächen wurden hergestellt bzw. instand gesetzt in 2, Schüttelstraße und Waldsteingartenstraße, in 5, Einsiedlerplatz, in 6, Esterhazypark, in 10, Hämmerleweg, in 13, Alter Lainzer Friedhof, in 16, Schuhmeierplatz und Stöberplatz, in 18, Türkschanzpark, in 20, Allerheiligenplatz und Wehlstraße, in 21, Berzeiusgasse, Langfeldgasse und Wasserpark, sowie in 22, Biberhaufenweg.

In 312 Fällen hat das Stadtgartenamt bei der Vollziehung des Baumschutzgesetzes mitgewirkt. Von Organen des amtlichen Pflanzenschutzes wurden 6.338 Gartenkontrollen in den Klein-, Siedler- und Privatgärten vorgenommen, außerdem 2 Vorträge, 14 Lichtbildervorträge und 8 Tonfilmvorführungen zur Schulung der Gartenbesitzer veranstaltet. Auf Grund der Pflanzeneinfuhrverordnung mußten 4.041 Sendungen, auf Grund der Verordnung nach dem Qualitätsklassengesetz 4.615 Sendungen überprüft werden.

Bäder

Im Jahre 1983 waren 64 städtische Bäder, und zwar 10 Sauna- und Warmbäder (davon eines mit einem Sommerbad), ferner 11 Hallenbäder (davon 5 mit angeschlossenem Sommerbad), 5 Volksbäder, 12 Sommerbäder und 26 Kinderfreibäder in Betrieb.

Am 19. April konnte das neuerrichtete Hallenbad Brigittenua mit Schwimmhalle und zwei Saunaabteilungen eröffnet werden, das angeschlossene Brausebad I. Klasse (17 Kabinen) nahm am 6. Juli den Betrieb auf. Das Volksbad in 20, Treustraße, wurde zum gleichen Zeitpunkt geschlossen. Nach Umbauarbeiten im gesperrten Kinderfreibad Portnergasse konnte dieses am 20. Juni als Sommerbad dem Hallenbad Donaustadt angeschlossen werden. Die Generalsanierung des Amalienbades wurde auch im Jahre 1983 planmäßig fortgesetzt. Im Sommer wurde der zweite Teil des verpachteten Ambulatoriums fertiggestellt und somit in vollem Umfang in Betrieb genommen. Die Übersiedlung der Abteilung vom Amtshaus in 7, Hermannsgasse 24—26, in die eigens dafür adaptierten Räumlichkeiten im Südtrakt (2. und 3. Stock) des Amalienbades erfolgte Anfang September. Das Sonnenbad auf der Dachterrasse wurde voll ausgebaut und in Betrieb genommen. Die Sanierung der Damensauna war bis Ende 1983 weitgehend abgeschlossen, die Eröffnung ist für März 1984 geplant. Fortgesetzt wurden die Arbeiten im Hallenbad Floridsdorf, in dem die elektrische Anlage, die Kesselanlage sowie die Wärmerückgewinnung und Dampferzeugung erneuert wurden. Im Theresienbad mußten der Kessel und die elektri-



Die Grünflächen rund um das Bezirksmuseum Donaustadt am Kagraner Platz wurden neu gestaltet

Stadtgartenamt

Eine neue Parkanlage entstand in einer Baulücke im 12. Bezirk, Steinhagegasse

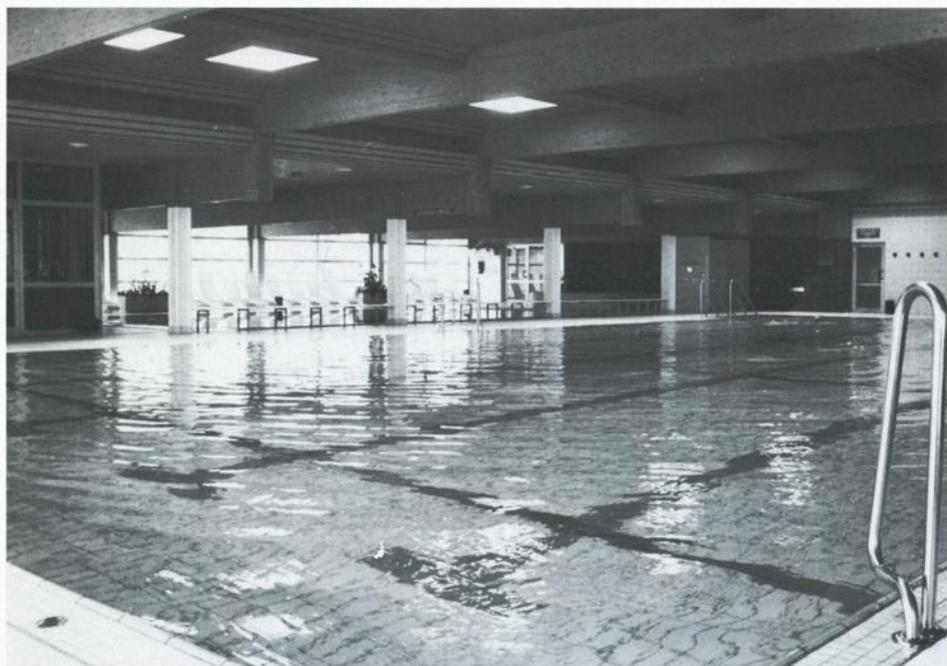




Amtsführender Stadtrat Peter Schieder (Umwelt und Bürgerdienst) bei der Eröffnung des städtischen Hallenbades Brigittenufer

Bäder

Die Schwimmhalle des neuen Hallenbades Brigittenufer



sche Anlage instand gesetzt werden. Im Ottakringer Bad wurde die Fernheizleitung erneuert. Das Strandbad Gänsehüfel erhielt für die Duschwassererwärmung entsprechende Solaranlagen.

In den Schwimmhallen konnten gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Prozent mehr Badegäste registriert werden. Dieses Ergebnis ist deshalb günstig, weil am Schulschwimmen — durch die geburtenschwächeren Jahrgänge — rund 44.000 Schüler weniger teilgenommen haben. Das Absinken der Besucherfrequenz in den Saunabädern konnte ebenfalls gestoppt werden. Diese Tatsache wird durch die Zunahme der Besucherzahl um 0,67 Prozent bestätigt. Dem Trend der Vorjahre folgend, ist die Besucherzahl in den Wannens- und Brausebädern um rund 7 Prozent zurückgegangen.

Die Badesaison 1983 war wie in den vorhergehenden drei Jahren gut. Es konnte in den städtischen Sommerbädern ein neuer Besucherrekord mit 2,123.904 Badegästen verzeichnet werden. Die Kinderfreibäder verloren rund 4,6 Prozent Besucher. Als Ursache kann angenommen werden, daß die Kinder mehr im Familienverband die Sommerbäder besuchten, weil 1983 gerade an den Wochenenden meist schönes Wetter herrschte.

Insgesamt wiesen die städtischen Bäder im Jahre 1983 mit 5,429.052 Besuchern im Vergleich zum Vorjahr um 300.490 oder 5,9 Prozent mehr Badegäste auf. Auf die Schwimmhallen entfielen 1,419.369, auf die Saunabäder 653.845, auf die Brausebäder 683.106, auf die Wannensbäder 63.060 und auf die Sonnenbäder 8.819 Besucher. Die Sommerbäder waren von insgesamt 2,123.904, die Kinderfreibäder von 476.949 Badegästen frequentiert.

Wasserbau

Im Rahmen des *Donauhochwasserschutzes* Wien wurden am rechten Donauufer die Bauarbeiten für den „Rechten Donaudamm“ weitergeführt. Der Abschnitt II A — Bereich Nordbahnbrücke bis Traisen-gasse — sowie eine Abgangsrampe von der Nordbahnbrücke auf den Rechten Donaudamm wurden fertiggestellt. Auch im Abschnitt III — Bereich Machstraße — konnten mit der Fertigstellung des Kafkasteges und der in seinem Widerlagerbereich situierten Aussichtsterrasse alle Arbeiten abgeschlossen werden. Im Bereich der Ersten Donau-Dampfschiffahrts-GesmbH (DDSG), Station Nußdorf, wurde für den dort befindlichen Schreibpegel ein neues Pegelhaus errichtet, das auch die Einrichtungen für eine Fernübertragung der Meßwerte in das Einlaufbauwerk Langenzersdorf und zum Hydrographischen Dienst Wien — Niederösterreich aufnehmen kann. Die Abbrucharbeiten der Gebäude und Gleisanlagen im Bereich der ehemaligen Wiener Städtischen Lager- und Kühlhaus-GesmbH am Handelskai 269 wurden weitergeführt. Im Bereich der Friedenspagode, stromab vom Restaurant Lindmayr, wurde als Vorleistung für den späteren Ausbau des Hochwasserschutzdamms ein rund 100 m langer Rohdamm geschüttet. Mit den Abbrucharbeiten im Bereich der Seitenhafenstraße (ehemals Esso) wurde begonnen. Für den Bereich Brigittenauer Brücke bis DDSG-Gebäude wurde mit der Abstimmung der Detailprojektierung auf die Erfordernisse des Kraftwerkes Wien begonnen. Für den Bereich Machstraße bis Praterbrücke wurde die Projektierung weitergeführt. Für ein im Hafen Albern benötigtes Hafentor wurde mit der Detailprojektierung begonnen.

Am linken Donauufer konnten die Arbeiten am Donaugarbendamm — dieser rund 1,2 km lange Damm stellt den Anschluß der Hochwasserschutzanlagen an den Bisamberg dar und umfaßt auch ein Hochwasserschutztor im Bereich der Nordwestbahnquerung — abgeschlossen werden. Beim Bau des Entlastungsgerinnes konnte im Baulos 2, das sich vom Einlaufbauwerk Langenzersdorf bis zum Wehr 1 über eine Länge von 12 km erstreckt, der Gerinneabschnitt um rund 0,3 km Länge erweitert werden, so daß ein geschlossener Gerinneabschnitt von 8,8 km Länge hergestellt ist. Die bisher gewonnenen rund 15,0 Millionen m³ Aushubmaterial — davon im Jahre 1983 rund 1 Million m³ — wurden für den Ausbau der Dammverstärkung und der Donauinsel verwendet; rund 2,6 Millionen m³ Material mußten auf Deponien außerhalb des Baubereichs gelagert werden. Das Ausmaß der fertiggestellten Ufer- und Inselflächen im Baulos 2 erhöhte sich im Jahre 1983 um 5 auf rund 260 ha. Der Ausbau des Segelhafens Nord — im Bereich der Landesgrenze — und der Bau der Sekundärbrücke Überfuhrstraße wurden abgeschlossen. Im Bereich Reichsbrücke wurde der Bau der Ufer- und Böschungsmauern abgeschlossen. Beim Bau des Bauloses 1, das sich vom Wehr 1 bis zum Hafen Lobau über eine Gesamtlänge von 9,4 km erstreckt, wurden die Sicherung und Ausgestaltung der Ufer zwischen Ostbahnbrücke und Inselflumpwerk fortgesetzt. Insgesamt wurden im Baulos 1 zwei Gerinneabschnitte mit einer Länge von zusammen 8,8 km ausgebagert. Die gewonnenen 12,9 Millionen m³ Aushubmaterial wurden für den Ausbau der Dammverstärkung und der Donauinsel verwendet. Das Ausmaß der fertiggestellten Ufer- und Inselflächen im Baulos 1 erhöhte sich im Jahre 1983 um 11 auf 186 ha.

Im Zuge der Erhaltung der fertiggestellten Teile der Neuen Donau und der Donauinsel wurden, neben diversen kleineren Arbeiten, 10 ha Uferböschungen gemäht, 24 km Badestrände gesäubert sowie rund 25.000 m² der von der Bevölkerung am stärksten beanspruchten Böschungflächen saniert und auf einer Gesamtlänge von 10 km die Ufersicherungen nachrolliert. Erstmals wurden 1983 auch Mäharbeiten am Unterwasseraufwuchs in der Neuen Donau durchgeführt.

Im Rahmen der *Wasserwirtschaftlichen Planung und Hydrologie* wurde die im

Hydrographiegesetz geregelte Auswertung der Niederschlags-, Oberflächenwasser- und Grundwasserbeobachtungswerte weitergeführt. Das gesamte hydrographische Beobachtungsnetz, das von der Abteilung betreut und ausgewertet wird, umfaßt 19 Niederschlags-, 3 Oberflächenwasser- und rund 900 Grundwassermeßstellen. Im Zuge der Hydrographischen Beweissicherung — sie erfolgt für die Projekte Donauhochwasserschutz Wien und Schwechatregulierung — wurde bei der Grundwasserbeweissicherung zum Donauhochwasserschutz Wien mit dem letzten von insgesamt drei Untersuchungsabschnitten begonnen, wofür ein mathematisches Modell für die linksufrige Donauniederung zu erstellen ist. Die Grundwasserbeweissicherung für die Unterlaufregulierung der Schwechat wurde abgeschlossen. Im Zuge der Wasserwirtschaftlichen Planung wurde die Untersuchung über das Abflußgeschehen des Wienflusses fortgesetzt, die als Grundlage für die Erarbeitung eines schutzwasserwirtschaftlichen Konzeptes für den Wienfluß benötigt wird. Das Gewässergütegrundsatzkonzept für den Liesingbach wurde im Jahre 1983 abgeschlossen. Weiter fortgesetzt wurden die Vorarbeiten zur Erstellung eines Grundwassernutzungs- bzw. -gefährdungsplanes, worin in enger Kooperation mit der Magistratsabteilung für Brückenbau und Grundbau sowie der Versuchs- und Forschungsanstalt der Stadt Wien wasserwirtschaftlich relevante Daten übertragen werden sollen, um letztlich eine zentrale Grundwasserbewirtschaftung des Landes Wien ermöglichen zu können.

Auf dem Gebiet der **Gewässeraufsicht** mußten neben der Routinearbeit, wie unter anderem der Prüfung genehmigungspflichtiger Projekte nach § 104 Wasserrechtsgesetz (WRG) 1959, der Kollaudierung wasserrechtlich genehmigter Anlagen, der Überprüfung von Anzeigen in Hinblick auf Gewässergefährdungen, nach neun Ölunfällen zum Teil von Amtssachverständigen die komplizierten Instandsetzungsarbeiten überwacht werden. Insgesamt wurde an 646 Verhandlungen teilgenommen, ferner wurden zwei neue Kläranlagen, 23 Brunnenanlagen und elf Wärmepumpenanlagen einem Genehmigungsverfahren zugeführt. Weiters wurden 46 Kollaudierungen sowie 30 Löschungen von Anlagen vorgenommen und 1.027 Erhebungen und Überprüfungen durchgeführt. 91 Senkgrubenmißstände wurden behoben und an vier Feuerlöschbrunnen Sanierungsmaßnahmen gesetzt. Im Kleinlabor der Abteilung wurden 95 Abwasserproben untersucht und ausgewertet. Wenn Mißstände festgestellt werden konnten, wurden die erforderlichen Maßnahmen veranlaßt.

Im **Schutzwasserbau** konnten die Bauarbeiten für den Straßendamm über das Mühlwasser im Zuge der Kanalstraße abgeschlossen werden. Nach Fertigstellung des neuen Doppelprofils des Leopoldauer Hauptkanals wurde die alte Kanalbrücke abgetragen und das Verkehrsprovisorium entfernt. Nach Ausführung der Straßebauarbeiten wurden die vorgeschriebenen Ersatzpflanzungen vorgenommen. Im Zuge der Erhaltung der Wiener Gewässer wurden Arbeiten am Liesingbach, am Wienfluß, im Hafen Kuchelau und an den übrigen Bächen und Gerinnen durchgeführt. In Zusammenarbeit mit den Wiener Stadtwerken-Verkehrsbetrieben wurde die Sanierung der Witterungsschäden an der gemeinsamen Trennmauer Wienfluß-U 4 im Bereich Meidling — Margareten Gürtel wieder aufgenommen. In Fortsetzung der Arbeiten des Vorjahrs wurden die Torkretierungsarbeiten an der Wienflußtrennmauer und den Wehren in Hadersdorf im 14. Bezirk mit der Sanierung des Wehrs 2 weitergeführt. Im Zuge der Halterbachregulierung im Bereich der Bujattigasse wurden die Regulierungsarbeiten mit der Neuherstellung von Ufersicherungen entlang der Bujattigasse weitergeführt.

Die Arbeiten zur Instandsetzung der linksufrigen Böschung, einschließlich des Böschungsfußes im Hafen Kuchelau, wurden fortgesetzt. An der Alten Donau wurden im Bereich der „Großen Bucht“ die Ufermauersanierung und die Herstellung von Abgangsstiegen abgeschlossen, so daß auch dieser Abschnitt der Bevölkerung zugänglich gemacht werden konnte. Um die verbliebenen Reste der Donaualtarme zu revitalisieren, wurde am nordwestlichen Teil des Kleinen Schilloches oberhalb des ehemaligen Pumpwerks „Schierlinggrund“ eine Schlammabsaugung durchgeführt. Damit konnte in diesem Bereich wieder ein entsprechender Wasserstand hergestellt werden. Am Liesingbach im Bereich der Seybelgasse wurde die Verrohrung eines Altarms, in den drei Kanäle einmünden, abgeschlossen. Im Rahmen der kleineren wasserbaulichen Arbeiten und Planungen wurde an der Gewässerkartei von Wien weitergearbeitet. Am Wurzbach wurde ein Projekt über die Ufersicherung fertiggestellt; mit einem Detailprojekt über eine naturnahe Sanierung des Wlassakgrabens wurde begonnen. Eine Untersuchung über eine naturnahe Regulierung des Lainzerbaches wurde abgeschlossen, mit der Ausarbeitung eines Detailprojekts wurde begonnen. An unvorhergesehenen Arbeiten wurde eine Vermessung zur Grundbereinigung im Oberlauf des Halterbaches durchgeführt. Weiters wurden Pumparbeiten und Bauarbeiten zur Absenkung und Konstanthaltung des Wasserspiegels im Wiener Gebiet durchgeführt. Gemäß Schiffspatentverordnung wurden vom Amtssachverständigen 118 Motorschiffe und Sportboote sowie 621 Boote der Bootsvermietungen im Wiener Bereich auf ihre Funktionstüchtigkeit und gemäß des Schiffsanlagengesetzes zwölf diesbezügliche Anlagen überprüft.

Stadtreinigung und Fuhrpark

Die Menge des eingesammelten Mülls ist gegenüber dem Vorjahr (1982: 513.295 t) auf 493.825 Tonnen gesunken, volumensmäßig jedoch um 1,6 Prozent auf 5,370.554 m³ gestiegen, was einem mittleren Raume-

wicht von $0,092 \text{ t/m}^3$ entspricht. Zusätzlich zu dem von der Müllbeseitigung eingesammelten Müll wurden von anderen Stellen rund 76.000 Tonnen Müll zur Deponie Rautenweg, rund 11.000 Tonnen zur Müllverbrennungsanlage I — Flötzersteig und rund 18.900 Tonnen zur Müllverbrennungsanlage II — Spittelau angeliefert, so daß insgesamt rund 599.700 Tonnen Müll im Jahre 1983 zu beseitigen waren. Der Müll von 493.825 Tonnen wurde zu 62,1 Prozent in den beiden Müllverbrennungsanlagen Flötzersteig und Spittelau sowie in der Sondermüllverbrennungsanlage Entsorgungsbetriebe Simmering verbrannt, der Rest von 37,9 Prozent auf den Ableerplätzen geordnet abgelagert. Durch weiteren Einsatz kombinierter Schüttssysteme für 120-l- und 240-l-Gefäße und von Großbehältern konnte die Anzahl der Müllsammelstrecken mit 169 konstant gehalten und das Ladepersonal auf 476 Mann (1982: 477 Mann) reduziert werden. Der versuchsweise Einsatz von $2,2\text{-m}^3$ - und $4,4\text{-m}^3$ -Großbehältern in Leichtbauweise aus Aluminium wurde fortgesetzt und eine Leistungssteigerung von mehr als 50 Prozent gegenüber den $1,1\text{-m}^3$ -Gefäßen erreicht. An Sondermüll (Spitalmüll) wurden rund 73.000 m^3 mit verschiedenen Systemen gesondert eingesammelt, und zwar 55.200 m^3 nach dem Umleersystem mit $1,1\text{-m}^3$ -Gefäßen (mit drei Spitalmüllwagen), 11.000 m^3 nach dem Wechselsystem mit $1,1\text{-m}^3$ -Gefäßen (zwei Lastkraftwagen mit Ladebordwand) und 6.800 m^3 mit 12-m^3 -Spezialcontainern (Multiliftsystem). Dieser Sondermüll wurde zu 96,4 Prozent der Sondermüllverbrennungsanlage der Entsorgungsbetriebe Simmering und zu 3,6 Prozent der Müllverbrennungsanlage Spittelau zugeführt.

Auf die 110-l- und 120-l-Gefäße entfielen 39,0 Prozent der Entleerungen, auf die 240-l-Gefäße 29,2, auf die $1,1\text{-m}^3$ -Großcontainer 22,0 Prozent, ferner auf die 50-l-Gefäße 6,5 Prozent, auf die 770-l-Gefäße 2,9 Prozent, auf die 12-m^3 - und 16-m^3 -Behälter 0,3 Prozent und auf die $2,2\text{-m}^3$ - und $4,4\text{-m}^3$ -Behälter 0,1 Prozent der Entleerungen. Das entleerte Gefäßvolumen betrug $5.860.080 \text{ m}^3$, was eine Steigerung von rund 1,6 Prozent gegenüber 1982 bedeutet. Die angefallene Gesamtmüllmenge wurde zu 69,6 Prozent von den 770-l-Gefäßen und $1,1\text{-m}^3$ -Großcontainern in 96 Müllwagen und zu 28,4 Prozent von den 110-l-, 120-l- und 240-l-Gefäßen in 69 Müllwagen abtransportiert. Der Rest teilte sich auf $2,2\text{-m}^3$ - und $4,4\text{-m}^3$ -Container sowie auf 50-l-Gefäße in vier Müllwagen. Auf den in Betrieb stehenden Ableerplätzen wurden rund 579.025 Tonnen Müll, Schutt, Aushubmaterial und Schlacken der Müllverbrennungsanlagen deponiert. In der städtischen Müllgefäßreparaturwerkstätte und Kübelwäscherei wurden insgesamt 53.040 Müllgefäße gereinigt und repariert sowie alle laufend anfallenden Reparaturen an Geräten durchgeführt.

Von der seit 14. November 1977 laufenden Aktion zur Einsammlung von Altglas wurden insgesamt 25.324 Tonnen, allein 4.504 Tonnen im Jahre 1983, Altglas eingesammelt und der Glasindustrie zur Wiederverwertung zur Verfügung gestellt. Insgesamt sind 921 Sammelbehälter für Weiß- und Buntglas aufgestellt worden, die mit einem Zweikammer-Sammelfahrzeug entsorgt werden. Im Rahmen der Entrümpelungsaktion zur Reinhaltung der Stadt Wien und des Wienerwaldes, die alljährlich durchgeführt wird, wurden insgesamt 2.230 Großcontainer und Lkw-Fuhren kostenlos beseitigt, bei der laufend, gegen Bezahlung, durchgeführten Entrümpelungsaktion 2.551 Lkw-Fuhren entfernt.

Der Fahrzeug- und Gerätestand der Müllbeseitigung betrug Ende 1983 212 Müllwagen, 4 Multiliftfahrzeuge, 7 Planier- und Ladegeräte, 6 Radlader und Gabelstapler, 1 Kranrüstwagen zu Bergzwecken, 5 Lkw (Kübeltauschwagen und Regiewagen), 3 Toilettenanhänger, 2 Toilettencontainer, 1 Tiefladeanhänger, 2 Glassammelfahrzeuge, 3 Spitalmüllwagen, 1 Bergtrac und 421 Multiliftcontainer. Von diesen Fahrzeugen und Geräten wurden 2.123.520 l Dieselkraftstoff, 37.071 l Vergasertreibstoff, 25.017 l Motoröl, 9.433 l Hydrauliköl und 2.200 l Frostschutzmittel verbraucht. Von den Fahrzeugen der Müllbeseitigung (Unternehmerbereich) wurden 3.999.769 km zurückgelegt, was einer Steigerung von 6,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht.

In der Müllverbrennungsanlage Flötzersteig wurden 102.200 Tonnen Haus- und privater Gewerbemüll verbrannt, weiters 215.000 Tonnen Dampf erzeugt, 1.920 Tonnen Eisenschrott und 43.400 Tonnen Schlacke abtransportiert sowie 411.000 kWh Strom an das öffentliche Stromnetz abgegeben. Die Verdampfungsziffer betrug im Jahresmittel 2,11 pro Tonne verbrannten Müll.

Die ständig steigende Verkehrsdichte und Verpackung erforderte eine weitere Intensivierung der händischen Reinigung. Gleichzeitig wurden zur maschinellen Reinigung Kehr- und Hochdruckwaschmaschinen eingesetzt. Für die händische Reinigung waren bei der Straßenreinigung 745 Mann ständiges Personal und 140 Saisonarbeiter beschäftigt. Weiters wurden zwei- bis dreimal wöchentlich insgesamt 79.111 Tagelöhner bzw. Schneearbeiter aufgenommen, die 632.888 Arbeitsstunden leisteten. Die maschinelle Reinigung wurde von 30 Kehrmaschinen durchgeführt, von denen in der Nacht sechs Stück auf 23 abwechselnd zu befahrenden Planrouten, die übrigen im Tageinsatz verwendet wurden.

Von den Kehrmaschinen konnten bei 5.347 Einsätzen 232.000 km Straßen gereinigt werden. Das Waschen der Fahrbahnflächen besorgten 25 Hochdruckwaschmaschinen, davon neun mit Wechselaufbau, die bei 3.875 Einsätzen 211.074 km zurücklegten. Von diesen Fahrzeugen war ein Fahrzeug auf zwei Planrouten im kontinuierlichen Nachteinsatz, die übrigen Maschinen wurden mit weiteren neun Kleinfahrzeugen im Tageinsatz verwendet.

Im Stadtgebiet sind 6.412 Plastikbehälter à 50 l, 840 Altpapierkörbe à 20 l und 29 Betonabfallbehälter mit Einsatz montiert.

Im Winterdienst 1982/83 waren 145 abteilungseigene Fahrzeuge sowie 152 Lastkraftwagen von Firmen mit Winterdienstgeräten der Abteilung eingesetzt. Für die Bekämpfung der Eis- und Schneeglätte waren 35.900 t Streuriesel sowie 2.372 t Auftaumittel erforderlich. Weiters wurden 390 t Salz und 1.982 t Auftaumittel Plantabon-Eis-Ex eingesetzt. Die Gesamtschneehöhe betrug im vergangenen Winter 65 cm und erforderte eine Schneecabfullung im Ausmaß von 122.940 m³.

Anlässlich des Papstbesuchs, der vom 9. bis 13. September 1983 stattfand, waren für die erforderlichen Reinigungsarbeiten nach den diversen Veranstaltungen vom Personal der Straßenreinigung zusätzlich etwa 3.000 Arbeitsstunden zu leisten.

Der Fahrzeug- und Gerätestand der Straßenreinigung umfaßte Ende 1983 56 Lastkraftwagen mit Schneepflugbau-Vorrichtungen, 22 Unimog mit Schneepflugbau-Vorrichtungen, 4 Unimog mit wahlweise Schneepflug- oder Kehrbeseneinsatz, 30 Kehrmaschinen, 16 Waschmaschinen, 9 Waschaufbauten, die in den Sommermonaten auf Winterdienst-Lastkraftwagen montiert werden, ferner 7 Schlamm-sauger, davon drei explosionsgeschützt, 19 Radlader und Gabelstapler, 4 Autobusse zum Transport körperbehinderter Kinder, 62 Kleinfahrzeuge (Reformmuli, Multicar und Bucher), 4 Vespa-Kleintransporter, 284 Streuanhänger, 343 Schneepflüge, 1 Schneefräse, 76 Aufbaustreuer, 1 Spezialabschleppanhänger (für Multicar) und 4 Lastkraftwagen für die Fahrzeugabschleppung. Die Kilometerleistung der Fahrzeuge der Straßenreinigung betrug 2.561.887 km, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 1,6 Prozent ergibt. Von den Fahrzeugen der Straßenreinigung wurden 723.195 l Dieselkraftstoff, 209.097 l Vergasertreibstoff, 15.821 l Motoröl, 2.767 l Getriebeöl, 4.109 l Hydrauliköl und 2.025 l Frostschutzmittel verbraucht.

Der Bereitschaftsdienst machte 8.906 Ausfahrten, um notstandspolizeiliche Maßnahmen, wie Abschrankungen und Beleuchtungen, durchzuführen. Mit den drei eingesetzten VW-Kombi wurde eine Kilometerleistung von 52.756 km erbracht. Von den Garagen wurden insgesamt 1.837 Sondereinsätze gefahren, was einer Steigerung von 49 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Einsatzgründe waren unter anderem die Beseitigung von Straßenverunreinigungen, Brandstätten und Schmieraktionen. Ferner wurden Trinkwasser zugestellt und ölgetränkte Materialien abtransportiert. Die Abschleppgruppe mußte 8.869 Fahrzeuge ohne Kennzeichen gemäß § 89 der Straßenverkehrsordnung von öffentlichen Verkehrsflächen entfernen. 4.860 Wracks oder Fahrzeuge wurden auf Grund von Verzichtserklärungen entfernt, was gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung von 2 Prozent entspricht. Durch die Veräußerung, den Verkauf oder die Verschrottung der ohne Kennzeichen entfernten Fahrzeuge konnten 2.276.860 S eingenommen werden. Weiters wurden 14.230 verkehrsbehindernd abgestellte Fahrzeuge mit Kennzeichen kostenpflichtig von öffentlichen Verkehrsflächen entfernt, was gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung von 18,2 Prozent entspricht.

Der Fahrzeugstand des Dienstkraftwagenbetriebes betrug 60 Personenkraftwagen und 16 VW-Busse oder Kombi. Mit diesen Fahrzeugen wurde eine Kilometerleistung von 1.183.963 km erbracht, was gegenüber dem Jahre 1982 eine Verminderung von 1,7 Prozent ergibt. An Betriebsmitteln wurden für diese Fahrzeuge 153 l Dieselkraftstoff, 179.237 l Vergasertreibstoff, 1.826 l Motoröl, 35 l Getriebeöl, 115 l Hydrauliköl und 175 l Frostschutzmittel verbraucht.

In der Hauptwerkstätte wurden 849 Reparaturen an abteilungseigenen, 140 an abteilungs-fremden Fahrzeugen, 924 Lagermaterial-Stückreparaturen, 384 Reparaturen an Schneepflügen und 441 Reparaturen an Streugeräten durchgeführt.

In Wien standen 172 öffentliche Bedürfnisanstalten, 28 Pissoire und 49 Trockenaborte zur Verfügung. Im Jahre 1983 wurden zwei neue Bedürfnisanstalten, und zwar in 3, St. Marx-Friedhof, und 20, Gaußplatz, sowie 16 Trockenaborte mit Sanitäreinrichtungen im 21. und 22. Bezirk im Bereich der Neuen Donau fertiggestellt und in Betrieb genommen. Eine Bedürfnisanstalt in 3, Rennweg, und zwei Pissoiranlagen in 20, Gaußplatz, und 11, Herderpark, wurden abgetragen. Die drei fahrbaren Toilettenanhänger waren insgesamt 132 Tage eingesetzt, die sechs transportablen Toilettenanlagen waren 821mal auf diversen Lagerwiesen und Veranstaltungen eingesetzt.

Die Gesamtzahl der Beschäftigten einschließlich der Saison- und Gastarbeiter betrug am 31. Dezember 1983, ausgenommen der Dienstkraftwagenbetrieb, 2.673. Im Jahre 1983 war es wieder notwendig, Gastarbeiter zu beschäftigen. Zum Jahresende waren 248 Gastarbeiter, die überwiegend aus Jugoslawien kamen, eingestellt, davon 214 bei der Straßenreinigung, 18 im Fuhrpark, 9 in der Hauptwerkstätte und 7 in der Müllverbrennungsanlage. Seit August 1983 werden auch 6 Kfz-Mechanikerlehrlinge in der Hauptwerkstätte beschäftigt.

Die Kraftfahrzeuge der Stadtverwaltung, die in versicherungsrechtlicher und technischer Hinsicht von der Abteilung betreut werden, waren an 998 Schadensfällen beteiligt. An Schadenersatzforderungen wurden von den Haltern der gegnerischen Fahrzeuge oder den Haftpflichtversicherungen 1.858.294 S hereingebracht, für die Beschädigung von Betriebseinrichtungen, wie Müllgefäßen, Sanddächern, Papierkörben usw., durch dritte Personen wurden 221.931 S einbringlich gemacht.

Für andere Magistratsabteilungen wurden 240 Fahrzeuge oder Geräte bestellt, und zwar 29 Personenkraftwagen oder Kombi, 22 Lastkraftwagen bis 3,5 t Nutzlast, 6 Lastkraftwagen über 3,5 t Nutzlast, 18 Spezialkraftwagen für Rettungs- und Krankentransporte, 49 Traktoren und Kleintraktoren sowie 116 Geräte und Kleinfahrzeuge, wie Anhänger und selbstfahrende Arbeitsmaschinen. Ferner wurden 1.500 Fahrzeuge für andere Abteilungen der wiederkehrenden Überprüfung gemäß § 55 Kraftfahrzeuggesetz 1967 unterzogen.

Von der Abteilung wurden im Jahre 1983 für den gesamten Magistrat 274 Fahrzeuge und Geräte, unter anderem Schneepflüge, Streugeräte und Zubehörteile, ausgeschieden und verkauft bzw. selbst verwertet, wobei ein Erlös von 3.158.654 S erzielt werden konnte.

Für die Garagen, die Hauptwerkstätte, den Dienstkraftwagenbetrieb, andere Magistratsabteilungen und andere Dienststellen wurden 13.416 Bestellungen für Ersatzteile, Reifen, Treibstoffe usw. durchgeführt.

In den Objekten der Straßenreinigung, des städtischen Fuhrparks, in der Hauptwerkstätte, in der Müllverbrennungsanlage Flötzersteig und in den öffentlichen Bedürfnisanstalten wurden die erforderlichen Erhaltungsarbeiten durchgeführt.

Im Referat für Budget, Statistik und Datenverarbeitung werden die Erfassung, Abrechnung und Statistik der zusätzlichen Müllbeseitigung (Mulden, Spital- und Industriecontainer) in einer Online-Verarbeitung per Jänner 1984 durchgeführt und die Rechnungssätze über die IBM-Anlage der MD-Automatische Datenverarbeitung zur Philips-Anlage des Rechnungsamtes automatisch weitergeleitet. Der monatliche Verrechnungsbetrag machte rund 2,5 Millionen Schilling aus.

Die automatisierte Personenverwaltung in der Abteilung und der Online-Absenzendienst, der gemeinsam mit der MD-Automatische Datenverarbeitung, dem Besoldungsamt und dem Anstaltenamt entwickelt wurde, konnten erweitert werden. Ab Abfang 1984 wird es weiters auch möglich sein, die Krankmeldungen der pragmatisierten Bediensteten über Datenfernübertragung an das Besoldungsamt weiterzugeben.

Die diversen Programme mußten auf die neuen Mehrwertsteuersätze ab 1. Jänner 1984 umgestellt werden. Bestehende Programme auf dem Gebiet der Kfz-Verwaltung, des Materialverwaltungswesens und der Personalverwaltung wurden gewartet und erweitert.

Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien

Das Forstamt und der Landwirtschaftsbetrieb, vereinigt in der MA 49, bewirtschaften einerseits Forste im Bereich des Landes Wien, die vielfache Erholungsaufgaben zu erfüllen haben, andererseits Quellenschutzforste im Bereich der Schutzgebiete der I. und II. Wiener Hochquellenleitung und letztlich landwirtschaftlich genutzte städtische Ökonomien. Das Arbeitsfeld und die Wirkungsmöglichkeiten sind einerseits durch aufwendige öffentliche Interessen, andererseits durch kaufmännisch-wirtschaftliche Richtlinien zeitgemäßer Betriebe bestimmt.

Das **Flächenausmaß der Grundstücke**, die vom Betrieb zum Jahresende 1983 verwaltet wurden, betrug 42.837,27 ha. Die forstlich genutzten Flächen umfaßten im Bereich des Landes Wien 8.161,48 ha und im Bereich der Quellenschutzforste 32.212,79 ha, insgesamt 40.374,27 ha. Die landwirtschaftlich verwalteten Flächen machten 2.463,00 ha aus. Die Nutzung der Bestände erfolgte unter Berücksichtigung ihrer Widmung, aber auch der gegebenen Erfordernisse. Im Bereich des Landes Wien, in jenen Beständen, die maßgeblich der Erholung dienen, wurde weiterhin in Einzelstammentnahme genutzt, wobei fast durchwegs überalterte Bäume gefällt wurden. Im Augebiet mußten zur Förderung des nachdrängenden Jungwuchses die Bestände aufgelockert und auch kleinflächige Kahlschläge vorgenommen werden. Neben biologischen und erholungswaldorientierten Erwägungen wurde auch die standortgemäße Bestandeszusammensetzung beachtet, die zur vorsichtigen Entnahme kränkelder, nicht in die Lebensgemeinschaft der Au passender Einzelstämme Anlaß gab.

In den Quellenschutzgebieten, vor allem in den in Niederösterreich gelegenen Beständen, wirkte sich die erhöhte Holzentnahme nach der Windwurfkatastrophe 1976 bereits merklich aus. Im Sinne der Nachhaltigkeit konnte in weiten Bereichen gar keine Schlägerung angesetzt werden. Lediglich in jenen Revierteilen, die durch den vorangegangenen Forststraßenbau aufgeschlossen wurden, konnten Nutzungen angesetzt werden, um einer Überalterung der Bestände und einer qualitativeren Entwertung des Stammholzes entgegenzuwirken. In den Revieren der Steiermark erfolgte die Nutzung entsprechend dem zehnjährigen Nutzungsplan.

Der Gesamteinschlag betrug im Jahre 1983 wie folgt:

	Blochholz fm	Schleif- und Grubenholz fm	Brennholz fm	Gesamt fm
Wienerwaldforste	6.138,75	4.148,43	12.690,17	22.977,35
Quellenschutzforste	42.570,59	20.385,99	8.389,12	71.345,70
Zusammen	48.709,34	24.534,42	21.079,29	94.323,05
Prozent	51,6	26,0	22,4	100,0

Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Einschlagssteigerung um etwa 7.200 fm, das sind rund 7,65 Prozent, die durchwegs in den Quellenschutzforsten zu verzeichnen war und in der zusätzlichen Erschließung bisher nicht erreichbarer Altbestände begründet ist. Der Anteil des hochwertigeren Blochholzes am Gesamteinschlag ist gleichgeblieben wie im Vorjahr, der Anteil des schwer absetzbaren Brennholzes konnte um 4 Prozent gesenkt werden.

Bei der Holzabgabe stand im Bereich der I. Wiener Hochquellenleitung die Versorgung des Sägewerks Hirschwang im Vordergrund. Das gesamte Restholz wurde der Vermarktung zugeführt.

Holzabgabe	Nutzholz fm	Brennholz fm	Gesamt fm
Wienerwaldforste an Fremde	10.159,07	12.543,87	22.702,94
Quellenschutzforste an Fremde	52.272,61	8.772,22	61.044,83
an das Sägewerk Hirschwang	10.448,82	—	10.448,82
Zusammen	72.880,50	21.316,09	94.196,59

Der Rundholzmarkt erfuhr zwar im Jahre 1983 eine leichte Belebung mit leicht ansteigenden Preisen, jedoch wirkte sich die Tatsache aus, daß durch die Nutzung überalterter Bestände, die durch Forststraßen aufgeschlossen wurden, der Anteil an qualitativ beeinträchtigtem Stammholz besonders hoch ist. Ein ähnliches Bild war auch beim Schleifholz gegeben. Das wirkte sich besonders nachteilig aus, da die Papier- oder Zellstoffindustrie erhöhte qualitative Ansprüche stellte und mindere Sortimente nicht zu vermarkten waren. Die Nachfrage nach Brennholz war in der Nähe der Stadt noch ausreichend gegeben, in den Bundesländern ergaben sich jedoch beträchtliche Absatzschwierigkeiten.

Im Sägewerk Hirschwang kam die steigende Nachfrage am Inlandsmarkt im zunehmenden Abbau erhöhter Lagerbestände zum Ausdruck, während die Exportaufträge weiterhin unzureichend waren. Der Jahresverschnitt betrug im Jahre 1983 insgesamt 10.029,96 fm, was gegenüber dem Vorjahr eine leichte Anhebung der Verschnittmenge um 4 Prozent bedeutet. Bei einer Erzeugung von 6.797,63 m³ Schnittholz wurde eine Ausbeute von 67,8 Prozent erzielt. Zum Verkauf gelangten 7.217,26 m³ Schnittware.

Auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen erfolgte der Anbau in der bewährten Form, und zwar nahmen Getreide 75,0 Prozent, Ölfrüchte 5,7 Prozent, Mais 1,9 Prozent, Hackfrüchte 11,6 Prozent, Hülsenfrüchte 4,2 Prozent, Gemüse und Erdbeeren 1,2 Prozent sowie Feldfutteranbau 0,4 Prozent der Flächen ein. Die Weinbaufläche betrug 25 ha, davon waren 3 ha Neuanlage ohne Ertrag. Durch gute Wachstumsbedingungen bis Ende Juni konnten in einigen Produktionsbereichen, vor allem bei Getreide, sehr gute Ernteergebnisse erzielt werden. Bei Zuckerrüben, Mais und Hülsenfrüchten kam es infolge der Hitzeperiode im Juli und August und durch den Mangel an Niederschlägen zu durchschnittlichen Ergebnissen. Im Jahre 1983 wurden an Getreide 6.139 t, Mais 144 t, Raps 195 t, Zuckerrüben 9.819 t, grüne Erbsen 246 t, grüne Bohnen 371 t, Kartoffeln 354 t, rote Rüben 23 t, Zwiebeln 161 t, Karotten 179 t, Radieschen 113.000 Bund, ferner Kraut 36 t, Gurken 79 t, Erdbeeren 28 t, Tomaten 9 t, Wein 810 hl sowie insgesamt 53 t diverses Feldgemüse erzeugt. Neben der landwirtschaftlichen Produktion obliegen dem Landwirtschaftsbetrieb auch die Erhaltung und Pflege von Erholungseinrichtungen sowie von Spiel- und Liegewiesen am Cobenzl und Bisamberg.

Bei den Aufforstungsarbeiten in den Wirtschaftswäldern, insbesondere in denen der Bundesländer, wurde zunehmend auf Nachbesserungen auf den Kulturflächen der Vorjahre Wert gelegt. Die großen Kahlflächen, die durch die Windwurfkatastrophe im Jahre 1976 entstanden, sind zwar durchwegs in Bestand

gebracht worden, jedoch zeigen sich erst jetzt jene Ausfälle, die nachträgliche Maßnahmen erfordern. Diese Kulturarbeiten sind insbesondere in den schwierigen alpinen Lagen zeit- und kostenaufwendig, zumal verhältnismäßig geringe Pflanzenmengen über weite Strecken antransportiert und ausgebracht werden müssen. Erschwerend ist schließlich noch, daß einerseits witterungsbedingte Verzögerungen in Kauf genommen werden müssen, andererseits nur ein begrenzter Zeitraum ein sicheres Anwachsen gewährleistet. Zur Aufforstung gelangte die nachstehend angeführte Anzahl von Forstpflanzen:

Aufforstungsart	Nadelhölzer in Stück	Laubhölzer in Stück	Gesamt in Stück
Wiederaufforstungen	324.750	127.150	451.900
Nachbesserungen	216.900	75.225	292.125
Neuaufforstungen	22.800	21.630	44.430
Zusammen	564.450	224.005	788.455

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der ausgebrachten Forstpflanzen um rund 40.000 (rund 5%) zurückgegangen. Der Laubholzanteil beträgt weiterhin knapp 30 Prozent. Dieser hohe Laubholzanteil, auch in den alpinen Forstgebieten, in denen bisher überwiegend Fichte kultiviert wurde, unterstreicht die mühevollen Anstrengungen, standortgerechte Mischholzbestände zu erzielen.

Die Schädlingssituation hat sich gegenüber den Vorjahren gebessert. An den Randbäumen der Windwurfflächen traten immer noch vom Borkenkäfer (*Ips typographus*) befallene Bäume auf, die unverzüglich entnommen wurden. Die Bekämpfung mit Fangbäumen, der Entrindung der anfallenden Stämme an Ort und Stelle und dem Einsatz von Pheroprax wurde weiterhin fortgesetzt.

Die Wildschäden haben sich gegenüber dem Vorjahr im allgemeinen verringert, allerdings traten vermehrt Verbißschäden durch Gamswild auf exponierten Schlagflächen auf, denen durch konzentrierte Bejagung entgegengewirkt wurde.

An sonstigen Schadensereignissen sind ein Waldbrand in der Forstverwaltung Naßwald mit einer Schadensfläche von rund 2 ha sowie ein Waldbrand in der Forstverwaltung Wildalpen mit einer Schadensfläche von 3.000 m² zu erwähnen. Überdies war am 14. April in der Gegend von Wildalpen ein Erdbeben zu verzeichnen, durch das starke Gebäudeschäden entstanden. Zwei Objekte wurden so stark beschädigt, daß sie abgetragen werden müssen.

Der Forststraßenbau ist im wesentlichen abgeschlossen, doch ergab sich laufend die Notwendigkeit der Anlage von Verbindungsstraßen und Stichwegen, um die Hiebsorte erreichen zu können. So wurden 1983 insgesamt 18,2 km Forststraßen fertiggestellt, und zwar 1,7 km in der Forstverwaltung Hirschwang, 2,9 km in Stixenstein, 9,3 km in Naßwald und 4,3 km in Wildalpen. In der Forstverwaltung Naßwald sind derzeit noch 345 m in Bau.

Die Bringung des Holzes erfolgte, bedingt durch den fortgeschrittenen Ausbau des Forststraßennetzes, fast durchwegs auf Lastfuhrwerken. Lediglich in jenen Fällen, in denen keine Straßenerschließung gegeben war, wurden insgesamt 2.230,7 fm Holz mit Seilbahnen und Seilkränen zu Tal gefördert. In der Forstverwaltung Hirschwang wurde im Revierteil Wolfstal ein Seilkran mit 800 m Länge, in der Forstverwaltung Naßwald im Revierteil Weberwald ein Seilkran mit 200 m Länge errichtet und in Betrieb genommen.

In den Eigenjagden der Stadt Wien wurden folgende Wildzahlen geschätzt und Abschüsse getätigt:

Wildart	Wild in Stück	
	geschätzter oder gezählter Bestand	erlegt und Fallwind
Rotwild	1.450	425
Rehwild	2.300	716
Gamswild	2.500	453
Muffelwild	780	125
Damwild	200	35
Schwarzwild	900	667

Der Zusammenstellung kann entnommen werden, daß sich der Wildbestand unwesentlich erhöht hat, obwohl die Abschusziffern geringfügig höher waren als im Vorjahr.

Die Verwendung von Forstarbeitern der Stadt Wien verweist signifikant auf die unter-

schiedlichen Aufgabenbereiche in den Quellenschutzforsten sowie in den Forsten im Wiener Raum. So wurden die Forstarbeiter in den Quellenschutzforsten unter anderem zu 20 Prozent zur Holzgewinnung und zu 17 Prozent für die Gebäudeerhaltung und Inventarinstandsetzung herangezogen, während sie in den Forsten im Raum Wiens nur zu 12 Prozent für die Holzgewinnung eingesetzt waren. 20 Prozent waren ferner noch für Erholungsmaßnahmen eingeteilt, 12 Prozent für Kulturarbeiten. Erläuternd ist festzustellen, daß arbeitsaufwendige Arbeiten, wie Durchforstungen oder die Pflege von Grünflächen in den Erholungsgebieten, Fremdfirmen übergeben werden, die die Arbeiten unter Aufsicht des städtischen Forstpersonals durchführen. Auf diese Weise kann eine bedeutend höhere Leistung erbracht werden, als dies mit der beschränkten Anzahl von Forstarbeitern der Stadt Wien möglich wäre. Darüber hinaus werden Leertage in den Wintermonaten vermieden. In diesem Zusammenhang ist das etwas verzerrte Bild, das sich aus der anteilmäßig aufgeteilten Arbeitszeit ergibt, zu verstehen.

Im Rahmen der von der Stadt Wien im Frühjahr 1983 gestarteten Aktion „Jeder Wiener macht Wien grüner“ führte der Betrieb in Zusammenarbeit mit dem Presse- und Informationsdienst Veranstaltungen durch. Zu nennen sind die Radveranstaltungen auf der Donauinsel und in der Lobau am 20. März, die unter der Devise „Winter aus — Radl raus“ stand, weiters die Wiedereröffnung des Laaer Waldes am 26. März und des Lainzer Tiergartens am 27. März. Am 8. April wurde die Aufforstung des Stadtwäldchens Simmering, bei der zwischen Neugebäude und Thürlhofsiedlung 22.000 Bäume und Sträucher auf 2,5 ha angepflanzt worden waren, feierlich begangen. Anzuführen sind weiters die Eröffnung des Radweges Inzersdorf—Vösendorf sowie der Spatenstich für den weiteren Ausbau des Erholungsgebietes Steinhofgründe am 10. April, die Eröffnung des Schanzenrundweges am Bisamberg am 17. April, die Eröffnung der Woche des Waldes (Aufforstungsaktion) am 18. April, das Donauinselfest am 26. Juni, die Eröffnung des Indianerforts am Laaer Berg am 6. Juli sowie die Öffnung eines weiteren Eingangstores zum Erholungsgebiet Steinhofgründe am 27. August. Mit Unterstützung des Vereins „Niederösterreich-Wien, gemeinsame Erholungsräume“ wurden verschiedene Projekte realisiert.

So wurde als 2. Ausbaustufe der Parkplatz und die Grünverbindung Lobau—Saltenstraße hergestellt, der Radweg Inzersdorf—Vösendorf fertiggestellt und die Jubiläumswarte saniert.

Zur weiteren Schließung des Wald-und-Wiesen-Gürtels trug die Durchführung folgender Aufforstungsprojekte bei:

Projekt	Versetzte Pflanze (in Stück)	Ausmaß (ha)
Windschutz Unterlaa	22.500	3,1
Stadtwäldchen Simmering	18.450	2,5
Donauinsel Nord	48.650	4,5
Donauinsel Süd	86.100	8,2
Niklas-Eslarn-Straße	25.600	2,9
Windschutz Schafflerhof	20.200	2,6
Radweg Inzersdorf (Ergänzung)	2.800	0,3
Zusammen	224.200	24,1

Der Betrieb war weiterhin laufend eingeschaltet in die Erstellung der Flächenwidmungs- und Bebauungspläne und konnte im Sinne einer kontinuierlichen Grünpolitik zahlreiche Änderungs- und Ergänzungsvorschläge einbringen. Die Integrierung des Landwirtschaftsbetriebes brachte in diesem Falle entschiedene Vorteile, da nun eine Flächensicherung in Koordination mehrerer Dienststellen für den Ausbau natürlicher Freizeiträume möglich ist.

Die forstliche Raumplanung (Waldentwicklungsplan für Wien) wird kontinuierlich weitergeführt. Die Erhebung der aktuellen Waldflächen ist abgeschlossen, die Waldfunktionskartierung steht vor dem Abschluß.

Die „Woche des Waldes“ wurde mit Unterstützung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und des Stadtschulrates vom 18. bis 23. April durchgeführt und bot 2.500 Wiener Schulkindern die Möglichkeit, an Lehrwanderungen und Aufforstungen mitzuwirken.

Neben der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit in Form von Seminaren und Vorträgen wurden auch zahlreiche Exkursionen in- und ausländischer Delegationen sowohl in die Erholungswälder Wiens als auch in die Quellenschutzforste betreut.

Eine publizistische Aufgabenstellung in den nächsten Jahren sieht der Betrieb darin, die Bedeutung der Quellenschutzforste für die Versorgung der Bundeshauptstadt mit einwandfreiem Trinkwasser stärker in der Öffentlichkeit bewußtzumachen.

Presse- und Informationsdienst

Über das Fernschreibernetz der Austria Presse Agentur (APA) gab die Rathaus-Korrespondenz insgesamt 4.686 Meldungen durch. Die gedruckte Ausgabe der Rathaus-Korrespondenz (RK) mit einer Auflage von 850 Stück umfaßte 3.592 Seiten.

Das Nachrichtenmaterial gliederte sich in Meldungen aus den Bereichen Kommunal- und Lokalgeschehen, Politik, Kultur, Wirtschaft und Sport. Geliefert wurden die Nachrichten an sämtliche Wiener Tageszeitungen, an Hörfunk und Fernsehen sowie an Wochen- und Monatszeitschriften und andere Institutionen und Personen. Für die aktuellen Lokalmeldungen der Rathaus-Korrespondenz ist die Stammredaktion zuständig. Der diensthabende Redakteur ist werktags von 7.30 bis 19.30 Uhr erreichbar. Samstags und sonntags ist die Redaktion ebenfalls besetzt. In der übrigen Zeit steht ein Anrufbeantworter zur Verfügung. Das zusätzlich anfallende Nachrichtenmaterial aus den Geschäftsbereichen der Stadt Wien wird von den Pressereferenten des Bürgermeisters und der amtsführenden Stadträte erstellt. Zur Arbeit der Pressereferenten gehören weiters das Verfassen von Artikeln und Reden sowie die Mitarbeit an den im Informationsbereich hergestellten Publikationen, Flugblättern, Insertionen usw. Die Pressereferenten sind auch für die Organisation von Pressekonferenzen und -führungen zuständig.

1983 wurden rund 170 Pressekonferenzen abgehalten — die meisten davon im Konferenzsaal des Presse- und Informationsdienstes der Stadt Wien. Zu den Pressekonferenzen werden jeweils Presseinformationen, fallweise aber auch Photos, Zeichnungen und Pläne hergestellt. Das Pressegespräch des Bürgermeisters findet jeden Dienstag nach der Sitzung des Stadtsenates im Konferenzsaal des Presse- und Informationsdienstes (PID) statt.

Der Telephonnachrichtendienst der Rathaus-Korrespondenz wurde mit 31. Dezember 1983 eingestellt.

Wöchentlich wird eine Zusammenfassung der Meldungen der Rathaus-Korrespondenz gegeben. Diese Wochenübersicht — R K - I n t e r n — wurde in 1.850 Exemplaren aufgelegt und im Presse- und Informationsdienst hergestellt und gedruckt. Zum Bezieherkreis gehören leitende Beamte, städtische Funktionäre sowie Interessenten im In- und Ausland.

Zu Schwerpunkten erschienen 1983 acht Ausgaben der R K - S p e z i a l mit ausführlicher Hintergrundinformation zu folgenden Themenkreisen:

- | | |
|------------------|--|
| Nr. 1 (Februar) | Die zweite Ausbauphase des Wiener U-Bahn-Netzes |
| Nr. 2 (Februar) | Das Wiener Sonderbeschäftigungsprogramm |
| Nr. 3 (März) | Fünf Jahre Wiener Stadtpolitik |
| Nr. 4 (März) | Wiener Drogenbericht 1982 |
| Nr. 5 (April) | Wiener Studie über Frühgeburten |
| Nr. 6 (April) | 1. Fortschreibung des Energiekonzeptes |
| Nr. 7 (Juli) | Wiener Studie über Säuglingsernährung |
| Nr. 8 (Dezember) | Der neue Flächenwidmungs- und Bebauungsplan für den Donaubereich |

120 in Wien akkreditierte und aus dem Ausland angereiste Journalisten wurden 1983 im Rahmen der Betreuung von Auslandsjournalisten vom Auslandsreferat in Gruppen oder einzeln mit Informationen und Material versorgt. Die Kontaktaufnahme erfolgte persönlich oder über den Bundespresse- dienst, soferne telephonischer, schriftlicher oder mündlicher Kontakt nicht bereits bestand. Das Gros der Journalisten kam aus den Staaten des Ostblocks, den USA und Japan. Der Presse- und Informationsdienst stellte Informationsmaterial zur Verfügung und arrangierte Interviews zu kommunalpolitischen Themen sowie Rundfahrten und Besichtigungen. Das Auslandsreferat leistete Hilfestellung bei der Erarbeitung von Wien-Kapiteln für internationale Reiseführer, Reportagen usw. Schwerpunkte der Journalistenanfragen waren die Wahlen, das Türkenjahr, 100 Jahre Wiener Rathaus und der kommunale Wohnbau. Darüber hinaus ergehen regelmäßig Aussendungen der RK und Publikationen des Presse- und Informationsdienstes mit dem Schwerpunkt Kultur an den Europarat, den Internationalen Gemeindeverband sowie an Einzelinteressenten in Europa und Übersee. „wien aktuell Wochenblatt“ erschien in 51 Ausgaben im Kleinformat. Der Umfang beträgt 24 Seiten pro Ausgabe. „wien aktuell Wochenblatt“ informierte aus dem Bereich der Stadt Wien, brachte Stellungnahmen zu aktuellen Fragen, Reportagen, Berichte aus der Geschichte der Stadt Wien und Unterhaltung. Den Mitarbeitern und Pensionisten der Stadt Wien und der städtischen Unternehmungen wird „wien aktuell Wochenblatt“ gratis zugestellt. Interessenten können die Zeitung zum Einzelverkaufspreis von 5 S und im Vierteljahresabonnement um 50 S erwerben.

Das Vier-Farben-Magazin „wien aktuell magazin“ — Medieninhaber und Herausgeber: Stadt Wien — erschien sechsmal in einer Auflage von jeweils 35.000 Stück. Der Umfang pro Heft betrug 32 Vier-Farben-Seiten und 32 Schwarzweiß-Seiten („konfrontationen & perspektiven“). „wien aktuell magazin“ dient der

Information des Bürgers über alle Bereiche der Stadtverwaltung und des gesamten kommunalen Lebens; dazu kommen Text- und Bildbeiträge über historische, kulturgeschichtliche und künstlerische Ereignisse. Jedes Heft ist einem Schwerpunktthema gewidmet. 1983 waren dies Kommunalen Wohnbau (Heft I), Zehn Jahre Wiener Kommunalpolitik (Heft II), Die 2. Türkenbelagerung Wiens (Heft III), 100 Jahre Wiener Rathaus (Heft IV), Erwachsenenbildung (Heft V) und Konsumentenschutz (Heft VI). Das Abonnementblatt wird auch an verschiedene Zielgruppen gratis versandt und in den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Lektüre ausgehängt. „wien aktuell magazin“ ist im Einzelverkauf ausschließlich in der Rathausstrasse zu einem Stückpreis von 25 S erhältlich.

Vom Amtsblatt der Stadt Wien erschienen 52 Nummern in einer Auflage von 8.000 Stück mit insgesamt 2.132 Seiten. Weiters wurden 45 Sonderdrucke aufgelegt.

Vom Landesgesetzblatt für Wien wurden 36 Stück mit 120 Seiten herausgegeben.

Der amtliche Wohnungstauschanzeiger erschien sechsmal und brachte auf 132 Seiten Tauschangebote.

Die Medienbeobachtung des Presse- und Informationsdienstes wird im Pressespiegel, der täglich hergestellt wird, dokumentiert, wofür vor allem auf die Stadtverwaltung und auf kommunale Ereignisse bezugnehmende Artikel erfaßt werden. Dazu wurden Printmedien herangezogen, wie die Wiener Tageszeitungen „Wiener Zeitung“, „Kurier“, „Arbeiter-Zeitung“, „Die Presse“, „Kronen-Zeitung“, „Volksstimme“ und „Volksblatt“, weiters die Bundesländerzeitungen „Salzburger Nachrichten“, „Oberösterreichische Nachrichten“, „Oberösterreichisches Tagblatt“, „Kleine Zeitung“, „Süd-Ost Tagespost“, „Neue Zeit“, „Vorarlberger Nachrichten“, „Tiroler Tageszeitung“, „Kärntner Tageszeitung“ und „Niederösterreich-Kurier“ und schließlich unter Berücksichtigung der Auswertung der RK die Wochen- und Monatsjournale „Profil“, „Wochenpresse“, „Neue Freie Zeit“, „Furche“ und „Trend“. Der Pressespiegel wird durch Kurzfassungen kommunalpolitisch relevanter Sendungen des Österreichischen Rundfunks ergänzt. Mitgeschnitten wurden regelmäßig die Sendungen „Österreich-Bild“, „Zeit im Bild“, „10 vor 10“, „Morgenjournal“, „Mittagsjournal“, „Landesrundschau 12.45 Uhr“ und „Landesrundschau 18.10 Uhr“, fallweise „Club 2“, „Wir“, „Argumente“, „Schilling“, „Ein Fall für den Volksanwalt“, „Politik am Freitag“ und „Kulturjournal am Mittwoch“.

Im Handarchiv werden Zeitungsausschnitte, die RK und andere Publikationen nach Stichwörtern abgelegt. Die Arbeit führt ein Beamter des Wiener Stadt- und Landesarchivs durch.

Die Postwurfsendung „Wien unsere Stadt“, die an alle Wiener Haushalte versandt wird, erschien siebenmal mit den Schwerpunktthemen Beschäftigungsprogramm, Altstadtsanierung und Grünpanorama (Jänner); „Jeder Wiener macht Wien grüner“, Wahlinformationen, Rundfahrten Modernes Wien (März); Nationalratswahlen (April); Der neue Wiener Stadtsenat (Mai); Musikalischer Sommer, Wiener Festwochen, Donauinsel (Sommernummer); Programmheft zum „Tag der offenen Tür 1983“ (September) sowie Weihnachtsservice, Saurer Regen und Wildes Plakatieren (Dezember).

An Broschüren und Prospekten gab der Presse- und Informationsdienst heraus: „Budget 1983“, „Mit Kindern lachen...“, „Rachitisverhütung“, „Konferenzzentrum“, „Lainzer Tiergarten“, „Jöö schau – Rundfahrten Modernes Wien“, „Notruf 122 – Wiener Feuerwehr“, „Das neue Bezirkshallenbad Brigittenau“, „Die Stadt Wien hilft (12. Auflage)“, „Patient im psychiatrischen Krankenhaus“, „Donauinselatlas“, „Wiener Stadtverfassung (2. Auflage)“, „Die U 6 kommt“, „Die U 3 kommt“, „Wien Bilanz“ und „Stadtwanderweg 1 bis 7“ (Neuaufgabe). Ferner erschienen 37 Flugblätter mit Informationen über neue Flächenwidmungs- und Bebauungspläne sowie 22 Informationsblätter über diverse Veranstaltungen der Stadt Wien.

Die Hauswandzeitung „Wien informiert“ erschien in zehn Nummern mit verschiedenen Themen.

Von der Bildwandzeitung „wien aktuell“ gab es 1983 fünf Ausgaben mit Informationen über „Das große Beschäftigungsprogramm für Wien“, „Jeder Wiener macht Wien grüner“, „Wien sauberhalten – wohnlicher gestalten“, „Rundfahrten Modernes Wien“ und „Tag der offenen Tür 1983“.

Unter den Ausstellungen, an denen der Presse- und Informationsdienst mitgewirkt hat, ist die „Österreichische Ferienmesse 1983“ anzuführen, die vom 12. bis 20. Februar stattfand und bei der eine Informationsschau über Wiens Freizeit- und Erholungsgebiete geboten wurde. Auf der Wiener Frühjahrmesse (9. bis 13. März) wurde im Zuge der Zweiradmesse in einer Kojе über Wiens Radwege informiert. Bei der Campa und Boot (Tulln 1983), die vom 18. bis 20. und vom 25. bis 27. März abgehalten wurde, war ein Interessentenstand für Wassersportler eingerichtet, der über die Angebote auf diesem Sektor an der Neuen Donau, über den Segel- und Motorhafen, die Einstellmöglichkeiten usw. Auskunft gab. Die Eröffnung der Hauptfeuerwache Liesing fand am 8. April statt und bot eine Informationsschau über die Entwicklung der Wiener Feuerwehr. „Floridsdorf – Ein Stück Stadt, das alles hat“, die am 26. Juni präsentiert wurde, war eine Informationsschau über den 21. Bezirk anlässlich einer Teilstückeröffnung der Wiener Donauinsel. Anlässlich des Praterstraßenfestes am 2. September wurde die Präsentation „Leopoldstadt“ gezeigt. Die Jubiläumsausstellung „100 Jahre Wiener Rathaus“ fand am 24. September statt; „Vorsicht Zimmerbrand!“ war eine Dokumentationsschau im Donauzentrum, die vom 19. bis 23. Dezember über Christbaumbrände und die Ursachen von Wohnungsbränden informierte. Weitere Veranstaltungen waren die Diskussion über den Wiener Stadtentwicklungsplan am

18. Jänner, die Info-Veranstaltung auf der Parkterrasse des Konferenzzentrums am 16. Februar, „Winter aus — Radl raus“ am 20. März, „Laaer Wald“ am 26. März, die Eröffnung des Lainzer Tiergartens am 27. März, „Osterspaß am Rathausplatz“ vom 28. bis 31. März, die Eröffnung des Radweges Inzersdorf/Vösendorf am 10. April, der „Start zum Frühjahrsputz“ am 11. April, die „Woche des Waldes“ am 18. April, die Eröffnung des Bezirkshallenbades Brigittenau am 19. April, der Nationale Radwanderntag am 12. Mai, das Straßenmusikantenfest am Graben am 26. Mai, das Wohnstraßenfest in der Goldschlagstraße am 28. Mai, der Penzinger Kirtag vom 10. bis 12. Juni, die Eröffnung der Wasserrutsche im Hallenbad Donaustadt (Flugblattaktion) am 17. und 18. Juni, der Kreta-Kirtag am 18. und 19. Juni, das Stadtradiofest beim Wasserkilift auf der Donauinsel und bei der Steinspornbrücke am 19. Juni, das Gänsehäufelfest am 24. Juni, das Donauinselfest bei der Floridsdorfer Brücke am 26. Juni, das Bäderfest im Laaer-Berg-Bad am 1. Juli, die Verleihung des Preises der Stadt Wien in der Freudenau am 3. Juli, die Übergabe des Forts Monte Laa am 6. Juli, das Bäderfest im Krapfenwaldlbad am 8. Juli, die Eröffnung des Wasserkilifts Neue Donau am 10. Juli, das Bäderfest im Ottakringer Bad am 15. und 16. Juli, das Bäderfest im Schafbergbad am 22. Juli, die Eröffnung des Mittelteiles Süd auf der Donauinsel am 31. Juli, „10 Jahre Bürgermeister“ im gesamten Monat Juli, „Gänsehäufel — Grünbüro“ am 10. August, „5 Jahre Hietzinger Bad“ am 27. August, das „Praterstraßenfest“ am 2. September, das Wiesenfest am Wolfersberg am 3. September, „Rammschlag der U 6“ am 7. September, der „Tag der offenen Tür“ am 24. September, das Fitfest in Oberlaa am 26. Oktober und „5 Jahre U 1“ am 18. November.

An den Rundfahrten *Modernes Wien* nahmen im Zeitraum von Jänner bis Dezember 1983 132.785 Personen teil. Fremdsprachenführungen für Gäste der Stadt Wien gab es 94.

Vom Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien wurden 220 *I n s e r a t e* und PR-Artikel verfaßt und in Printmedien eingeschaltet.

Die Publikation erfolgte in insgesamt 107 Tages-, Wochen-, Bezirks-, Monats- und Fachzeitungen. Schwerpunkt der Insertionen waren unter anderem die Informationskampagnen „Jeder Wiener macht Wien grüner“ und „Tag der offenen Tür 1983“ sowie Informationen vor und nach der Wahl. Weitere Insertionsthemen waren „Die städtischen Sommerbäder“, „Stadtwanderwege“, „Radlwege“, „Donauinsel“ usw. Darüber hinaus wurde über Säuglingssterblichkeit, das Beschäftigungsprogramm, Verkehrsbauwerke, Hochwasserschutz informiert. Zu den Aktionen „Tag der offenen Tür 1983“, „Frühjahrsputz“, „Jeder Wiener macht Wien grüner“ und „Wiener Festwochen 1983“ wurden Plakate hergestellt.

Für die Personalwerbung wurden wie bereits im Vorjahr gezielte Einzelinserate in den Wiener Tageszeitungen „Arbeiter-Zeitung“, „Kronen-Zeitung“, „Kurier“, „Volksstimme“, „Die Presse“ und „Wiener Zeitung“ eingeschaltet.

Für die *Austria Wochenschau* wurden 1983 im Auftrag des Presse- und Informationsdienstes acht Filme zu kommunalen und kulturellen Schwerpunkten hergestellt. Davon erschienen sieben in Scope-Folgen. Zwei weitere Filme in Scope waren Reprisen.

395 *Rundfunkspots* wurden vom Presse- und Informationsdienst auf Ö 3 im Ö 3-Wecker, Werbetelegramm und im Vormittags- und Nachmittagsprogramm sowie auf Ö-Regional im Lokalteil im Früh- und Mittagsprogramm gesendet. 24 Rundfunkspots waren Neuproduktionen. Im Februar wurden 36 Einschaltungen mit 2 Neuproduktionen, im März 66 mit 8 Neuproduktionen, im April 81 mit 4 Neuproduktionen, im Mai 58 mit 3 Neuproduktionen, im Juni 38 mit 2 Neuproduktionen, im August 19 mit 1 Neuproduktion, im September 94 mit 4 Neuproduktionen und im Oktober 3 Einschaltungen vorgenommen.

Der *Bürgerdienst* der Stadt Wien wurde im Jahre 1983 von 214.111 Personen telephonisch oder persönlich kontaktiert. Gegenüber 199.302 Kontakten mit der Bevölkerung im Jahre 1982 ergab dies eine Steigerung von 7,4 Prozent. In 207.484 Fällen konnte das Problem vom Bürgerdienst sofort beseitigt werden, bei 6.627 Kontakten wurde ein Akt angelegt. In der Stadtinformation des Rathauses wurden 145.834 Kontakte bearbeitet, die restlichen 68.277 in den Außenstellen des Bürgerdienstes. In der Zentrale wurden 2.977 Auskünfte gegeben, in der Außenstelle Landstraße (für den 2. und 3. Bezirk) 4.686, in der Außenstelle Favoriten (4. und 10. Bezirk) 7.068, in der Außenstelle Simmering (11. Bezirk) 4.593, in der Außenstelle Meidling (5. und 12. Bezirk) 5.460, in der Außenstelle Hietzing (13. und 14. Bezirk) 6.679, in der Außenstelle Rudolfsheim-Fünfhaus (6., 7. und 15. Bezirk) 5.451, in der Außenstelle Ottakring (16. und 17. Bezirk) 4.741, in der Außenstelle Währing (8., 9. und 18. Bezirk) 5.111, in der Außenstelle Brigittenau (19. und 20. Bezirk) 2.911, in der Außenstelle Floridsdorf (21. Bezirk) 7.270, in der Außenstelle Donaustadt (22. Bezirk) 5.838 und in der Außenstelle Liesing (23. Bezirk) 5.492 Auskünfte. Schwerpunkte der Anfragen beim Bürgerdienst waren Probleme der Wohnumwelt — Schadensmeldungen, Mängel, Belästigungen in der näheren Wohngegend —, soziale Probleme sowie Beschwerden. Der Bürgerdienst beantwortete selbstverständlich auch Anfragen, die wegen einer Auskunft oder Information gestellt wurden.

Feuerwehr und Katastrophenschutz

Die Wiener Feuerwehr hat im Jahre 1983 mit 25.368 Einsätzen eine sogenannte „Schallmauer“ durchbrochen. Abgesehen davon, daß dieses Ansteigen der Zahl der Einsätze mit einem weiteren Zuwachs an Belastung

für jeden Feuerwehrbeamten verbunden ist, konnte registriert werden, daß vor allem die Zahl der Brände im privaten Bereich, insbesondere in Wohnungen, weiter im Ansteigen begriffen. Dies zeigt, daß gerade in diesem Bereich das Brandschutzbewußtsein und die Kenntnis der Gefahren offenbar vielfach unzureichend sind. Man sollte jedoch aus Bränden wie dem Wohnhausbrand in der Vivariumstraße, bei dem drei Tote zu beklagen waren, keine Überreaktionen ableiten. Gegen Aktionen von psychisch gestörten Personen kann sicher nie hundertprozentig wirksam vorgesorgt werden. Die Wiener Feuerwehr hat jedenfalls bei diesem Einsatz ihre Schlagkraft und hervorragende Ausrüstung nachhaltig unter Beweis gestellt. Gerade im Hinblick auf Brände in Wohnhausanlagen ist ein erheblicher Teil neuangeschaffter Fahrzeuge und Geräte konzipiert. Konnten im Jahre 1982 durch die Indienststellung einer Gelenkbühne eine Erweiterung der Palette der Rettungsmöglichkeiten aus höheren Stockwerken sowie eine Verbesserung der Brandbekämpfungsmöglichkeiten an der Gebäudeaußenfront und auf Dächern ermöglicht werden, so ist im Jahre 1983 insbesondere die neu in den Dienst gestellte 50-m-Drehleiter hervorzuheben. Die bereits im Jahre 1982 bei der Firma Magirus Deutz bestellte Drehleiter kann im Bereich hoher Häuser bzw. Hochhäuser als wertvolles Rettungsgerät eingesetzt werden. Der Gesamtkaufpreis betrug 7,2 Millionen Schilling. Ebenso konnte Ende 1983 eine um 3,9 Millionen Schilling angekaufte 30-m-Drehleiter, die ebenfalls von der Firma Magirus Deutz stammt, in den Dienst gestellt werden. Sie wird jeweils als Ersatz-Drehleiter verwendet, wenn andere Drehleitern repariert oder einer Revision unterzogen werden, so daß es zu keiner Beeinträchtigung der Versorgung einzelner Stadtgebiete mit Drehleitern kommen kann.

Die notwendige Modernisierung der Standardlöschfahrzeuge konnte durch Ankauf von vier Rüstlöschfahrzeugen auf Steyr 791-Chassis und von drei Rüstlöschfahrzeugen auf Steyr 690-Chassis mit einem Gesamtanschaffungswert von rund 15 Millionen Schilling fortgesetzt werden. Die teilweise über 20 Jahre alten Tanklöschfahrzeuge sind somit bereits fast zur Gänze aus der ersten „Welle“ der Einsatzfahrzeuge verschwunden.

Auf dem Sektor der Sonderfahrzeuge für Spezialeinsätze wird weiterhin der Ausbau des Wechsellersystems fortgesetzt. Im Jahre 1983 wurden neue Wechselladereinheiten nach dem Abrollsystem in den Dienst gestellt, von denen insbesondere der Wechselaufbau mit Trockenlöschanlage zu erwähnen ist. Dieser Wechselaufbau ist mit zwei Behältern zu je 2.000 kg Flammbrandpulver sowie einem Pulverwerfer und vier Pulverrohren ausgerüstet. Der Pulverwerfer weist eine Ausstoßrate von etwa 40 kg/Sekunde sowie eine Wurfweite von rund 50 m auf und ist insbesondere für die Brandbekämpfung im Zusammenhang mit brennbaren Flüssigkeiten geeignet. Die Gesamtanschaffungskosten betragen 3,5 Millionen Schilling.

Da Einsätze, insbesondere die Brandbekämpfung, immer häufiger nur mehr unter Verwendung von Atemschutz durchführbar sind, sind auch auf diesem Gebiete ständige Neuerungen und Verbesserungen erforderlich. Bei der Wiener Feuerwehr wurde 1983 um rund 400.000 S ein zweiter leistungsfähigerer Atemluftkompressor angeschafft, wodurch erstmals eine Umschaltmöglichkeit beim Ausfall des ersten Kompressors gegeben ist, zweitens der Füllvorgang für 300-bar-Flaschen beschleunigt wird und drittens bei Großeinsätzen die unbedingt benötigte Erhöhung der Füllkapazität gegeben ist. Als weitere Verbesserung möglicher Rettungsaktionen kann auch die Anschaffung von 220 Stück Fluchtmasken der Type „Dräger-Parat-Mask“ mit einem Kostenaufwand von 242.000 S angesehen werden. Sämtliche Kommandofahrzeuge und Löschfahrzeuge wurden mit je drei Stück Masken ausgerüstet, wodurch jetzt gefährdete Personen unter Begleitung eines Atemschutztrupps durch verqualmte oder mit Schadstoffen vergiftete Bereiche in Sicherheit gebracht werden können.

Die schrittweise Ausgabe der neuen Einsatzbekleidung, die bereits 1982 konzipiert und erprobt wurde, wird nicht nur das optische Erscheinungsbild der Wiener Feuerwehr in der Öffentlichkeit wesentlich verändern, sondern es wird damit auch der Schutz des Feuerwehrmannes erheblich verbessert. Mit der Ausgabe der neuen Einsatzuniform konnte im Oktober des Jahres 1983 begonnen werden. Die gesamte Umstellung auf die neue Uniform wird erst 1986 mit der Schaffung einer entsprechenden Reserve beendet sein. Damit konnte eine gemeinsam mit der Magistratsabteilung für den zentralen Einkauf durchgeführte Entwicklungsarbeit positiv abgeschlossen werden. Die erste Anschaffungsrate beträgt rund 5 Millionen Schilling. Für diese Uniform mußte von der Industrie ein vollkommen neuer Stoff entwickelt werden, der aus einem Mischgewebe von 65 Prozent Viscose FR (Kunstseide, flammenresistent) und 35 Prozent Nomex (Aramidfaser, unbrennbar) besteht. Dieser Stoff schützt gegen Flammen, ist atmungsaktiv und zusätzlich noch waschbar, eine für Einsatzbekleidung wesentliche Eigenschaft, da bestimmte Schmutzarten bei einer chemischen Reinigung im Stoff verbleiben und der Stoff — trotz ursprünglicher Unbrennbarkeit — durch diese Einlagerungen brennbar werden würde. Durch den Schnitt der Bluse und der Hose ist auch ein optimaler Schutz sämtlicher Körperpartien gegen Flammeneinwirkung sowie gegen Kälte und Nässe gegeben.

Besonders die Chemie stellt an die Ausrüstung aller Feuerwehren immer höhere Ansprüche. Um Einsätzen in Zusammenhang mit Schadstoffaustritten auch nur halbwegs gewachsen zu sein, sind erhebliche, vor allem auch finanzielle Anstrengungen erforderlich. Die Ausrüstung der bei der Wiener Feuerwehr im Dienst stehenden Sonderfahrzeuge, wie Öleinsatz- und Schadstoffcontainer, wird deshalb laufend verbessert und ergänzt. In das Jahr 1983 fiel die Anschaffung von chemikalienbeständigen Pumpen, Schläuchen und Kupplungen, von Neutralisationsmitteln für Säuren und Laugen, Ölbindemitteln und Bindemitteln für andere gängige Chemikalien,

die nun, auf einem eigenen Wechsellader verpackt, ohne Verzögerung zur Einsatzstelle gebracht werden können. Auf einem weiteren Wechsellader sind nunmehr acht Stück chemikalienbeständige Palettentanks zu je 1.000 Liter gelagert. Weitere 17 Tanks liegen in Reserve, so daß nunmehr etwa die Flüssigkeitsmenge eines Tankwagens damit aufgefangan werden kann.

Auf dem Sektor der technischen Spezialausrüstung wurden Konzepte für einen sogenannten „Schwerzeugcontainer“ ausgearbeitet, von dem in den nächsten zwei Jahren drei Stück in den Dienst gestellt werden sollen, wodurch ein rasches Eintreffen schwereren technischen Gerätes an jeder Einsatzstelle in Wien sichergestellt wäre. Auch für den Ankauf zweier Bergekräne, die die beiden bereits überalterten Magirus-Kräne der 15-Tonnen-Klasse ersetzen sollen, wurden Vorarbeiten geleistet.

Der gezielte und fachgerechte Einsatz der immer umfangreicher werdenden Spezialgeräte setzt natürlich einen hohen Ausbildungsstand des Bedienungspersonals voraus. Vor allem die Handhabung der Geräte zur Schadstoffmessung und -bekämpfung, der Geräte für den Strahleneinsatz und der komplizierten hydraulischen Einsatzgeräte erfordert und umfangreiche Übungen und Schulungen.

Die spektakulärste Übung im Jahre 1983 war sicher die Waldbrandübung in der „Steinernen Lahn“, bei der die Zusammenarbeit mit Hubschraubern erprobt wurde. Daß die Wiener Feuerwehr über einen sehr hohen Ausbildungsstand verfügt, beweist auch die Tatsache, daß alle übrigen Bundesländer und Berufsfeuerwehren laufend Offiziersanwärter — im Jahre 1983 neun — in Wien ausbilden lassen. Alle größeren Feuerwehren machen sich auch in zunehmendem Maße die Vorteile moderner Datenverarbeitung zunutze, um einen möglichst raschen Zugriff zu Inventaren, Gerätedaten und sonstigen Informationen zu haben, wobei vor allem die Gewährleistung des jeweils aktuellsten Standes besonders vorteilhaft ist. Die Wiener Feuerwehr hat eine Erfassung aller in Verwendung stehenden Einsatzgeräte samt gerätespezifischen Daten mittels EDV eingeführt. Somit ist es möglich, die Fahrzeuginventare für nahezu alle Einsatzfahrzeuge elektronisch auszudrucken. Die Daten stellen sowohl für die Einsatzkräfte als auch für die Nachrichtenzentrale eine wertvolle Hilfe dar. Für die Aufbereitung der Gerätedaten wurde in der Zentralfeuerwache ein Bildschirmgerät installiert. Die Eingabe der Gerätedaten, insbesondere auch die laufenden Abgleichungen, können damit rationell durchgeführt werden. In weiteren Ausbaustufen ist beabsichtigt, die Gerätelager zu erfassen und die damit in Zusammenhang stehende Verwaltung auf Datenverarbeitung umzustellen.

Die Verwendung der Straßendatenbank zur Alarmierung der Einsatzkräfte wurde weiter vervollkommen, wobei Kreuzungsangaben und Daten über rund 500 Objekte zusätzlich eingespeichert wurden. Um bei Einsätzen die angezeigte Einsatzadresse raschest ohne irgendwelche Verzögerungen anfahren zu können, sind, insbesondere bei Wohnhausanlagen mit größerer Stiegenanzahl, den jeweiligen Letztstand darstellende Ausrückpläne erforderlich. Da es diesbezüglich keine Kartenwerke gibt, die diesen Anforderungen genügen, ist die Anfertigung derartiger Pläne im eigenen Haus erforderlich, wozu wieder wegen mangelnder Unterlagen vielfach Ortsbegehungen durchgeführt werden müssen. Im Jahre 1983 konnte eine Neuauflage des 323 Einzelblätter umfassenden *Feuerwehrplanes* im Maßstab 1:3.000 abgeschlossen werden. Die Qualität und den hohen Informationsgehalt dieses Kartenwerkes dokumentiert am besten das große Interesse anderer Einsatzorganisationen, wie vor allem der Polizei. So wurden 1983 der Bundespolizeidirektion 3.800 Einzelblätter zur Verfügung gestellt. Auch die organisatorischen Vorarbeiten für kalkulierbare Katastropheneinsätze sind zwar nicht sehr spektakulär, dafür aber um so mühsamer.

In den von der Magistratsdirektion—Verwaltungsorganisation festgelegten Arbeitsgruppen für die Erstellung bzw. Ausarbeitung von Katastrophenalarm- und -einsatzplänen gemäß den Bestimmungen des Wiener Katastrophenhilfegesetzes wurden die Arbeiten in den betreffenden Fachgebieten intensiviert fortgesetzt. So konnten der Hochwasseralarm- und Einsatzplan sowie der Erdbebeneinsatzplan des Landes Wien im Jahre 1983 fertiggestellt werden.

Die Konzipierung der Erfassungsblätter für die Erhebung gefährlicher Stoffe im Raum Wien wurde abgeschlossen. Mit der Erfassung „gefährlicher Stoffe“ im Wiener Stadtgebiet wurde bereits im Rahmen der Magistratsabteilung für technische Gewerbeangelegenheiten und Feuerpolizei bei periodisch durchzuführenden Revisionen der Betriebsanlagen sowie bei Neugenehmigungen begonnen. Die Erhebungsberichte werden vorerst der Abteilung für die EDV-mäßige Erfassung, Speicherung und Evidenzhaltung zugeleitet.

Um im Falle außergewöhnlicher Ereignisse im Bereich der Bundesbahn bessere Einsatzbedingungen zu schaffen, wurde mit den Österreichischen Bundesbahnen Kontakt aufgenommen; in Gesprächen zwischen Vertretern der ÖBB-Generaldirektion und der Feuerwehrdirektion konnten die Probleme erörtert werden.

Neben den Arbeiten und Maßnahmen, die zur Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft und Schlagkraft der Feuerwehr erforderlich sind, muß jedoch auch jene umfangreiche und wertvolle Arbeit erwähnt werden, die von Offizieren der Wiener Berufsfeuerwehr auf dem Gebiete des vorbeugenden Brandschutzes geleistet wird.

Insbesondere die Mitarbeit bei der Erarbeitung von Gesetzesentwürfen, den Brandschutz betreffend, und die Mitarbeit in den verschiedensten Gremien und Ausschüssen für die Erstellung von Önormen und technischen Richtlinien auf dem Gebiet des Brandschutzes sind hervorzuheben.

Im Bereich der Landesgesetzgebung wurde unter Führung der Magistratsabteilung für allgemeine baubehörd-

liche Angelegenheiten der Entwurf eines Gesetzes über Lagerung, Verfeuerung und Verarbeitung brennbarer Flüssigkeiten ausgearbeitet; die durch die „Luftreinhaltenovelle 1982“ geänderten Bestimmungen des Wiener Feuerpolizeigesetzes wollte man in Richtung einer von der Abteilung vorgeschlagenen Novelle der „Feuerpolizeiverordnung“ spezifiziert wissen. Im Normungswesen wurde bei der Erstellung einer Vielzahl von Brandschutznormen, deren Kernstück die Önorm B 3800 — „Brandverhalten von Baustoffen und Bauteilen“ — darstellt, beratend mitgewirkt. Ferner wurden im Rahmen von Ausschüssen des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes die „Technischen Richtlinien für den vorbeugenden Brandschutz“, Nr. 102 „Fluchtwegorientierungsbeleuchtung“, und unter der Führung der Wiener Feuerwehroffiziere „Brandschutz auf Baustellen“ Nr. 149 sowie „Sicherheitsaufzüge“ Nr. 150 erarbeitet. Entsprechend den Innovationen auf dem Datenverarbeitungssektor wurde die „Technische Richtlinie für den vorbeugenden Brandschutz“ BV 123, „Brandmeldeanlagen“, überarbeitet und liegt nunmehr als TRVB 123 vor. Im Rahmen des Ausschusses „Verkehrsanlagen und -wege“ wurde außerdem der Brandschutz in Straßen- und Bahntunnels behandelt. Die Arbeit dieser Verbandsgruppen manifestiert den Stand der Brandschutztechnik, der sowohl in Gesetzgebung und Interpretation als auch in magistratsinterne Weisungen einfließt.

In Zusammenarbeit mit Organen der mittelbaren Bundesverwaltung sowie Amtssachverständigen der entsprechenden Abteilungen wurden außerdem „Verkaufsstättenrichtlinien“ für das gewerbebehördliche Verfahren entworfen. Auch der Brandsicherheitswachdienst, eine Überwachungstätigkeit von Organen der Abteilung bei Veranstaltungen und Messen, wurde in Zusammenarbeit mit der Magistratsabteilung für allgemeine baubehördliche Angelegenheiten und der Bundespolizeidirektion reorganisiert. Die sogenannte „Hotelkommission“, die sämtliche Beherbergungsbetriebe Wiens auf Sicherheit überprüft, wurde weiterhin mit Amtssachverständigen der Abteilung besetzt. Diese Verfahren lösten naturgemäß viele Berufungen aus; die Gutachten der Abteilung, die auch noch von höheren Instanzen eingeholt werden, wurden jedoch in den Berufungsverhandlungen weitgehendst bestätigt. Die Anliegen der Wiener Feuerwehr fanden auch Verständnis bei der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Sektion Fremdenverkehr, die im April des vergangenen Jahres eine gutgestaltete Broschüre über betriebliche Maßnahmen zum Brandschutz in Fremdenverkehrsbetrieben herausgab.

Dem Brandschutz in Betrieben wird vor allem auch in personeller Hinsicht immer größere Bedeutung geschenkt. So erhöhte sich im Jahre 1983 die Anzahl der Betriebsfeuerwehren in Wien von 33 auf 36. Für deren Ausbildung wurden insgesamt 18 Lehrgänge abgehalten. In Zusammenarbeit zwischen der Abteilung, dem Landesverband der Betriebsfeuerwehren Wiens und dem WIFI-Wien wurden in fünf Brandschutzseminaren 185 Angehörige aus Industrie- und Gewerbebetrieben zu Brandschutzbeauftragten ausgebildet. Gemeinsam mit der Magistratsdirektion—Verwaltungsakademie wurden in zwei Brandschutzseminaren 83 Angehörige des Anstaltenamtes zu Brandschutzwarten ausgebildet und 80 Sicherheitsvertrauenspersonen des Wiener Magistrates in einem zweitägigen Brandschutzseminar in Angelegenheiten des Brandschutzes unterwiesen.

Da eine sehr häufige Unfallursache in Wohnungen in den Bereich der Feuerstätten fällt und der Abteilung die Überprüfung der durch Landesgesetze festgelegten Aufgaben der Rauchfangkehrer obliegt, ist auch der Einfluß der hierfür zuständigen Spezialisten in dieser Abteilung auf Gesetzesentwürfe und Verordnungen erklärbar. 1983 war das erste Jahr des Wirksamwerdens der Novelle des Wiener Feuerpolizeigesetzes, LGBl. für Wien Nr. 17/1982, der sogenannten Luftreinhaltenovelle 1982, die mit 1. Jänner 1983 in Kraft getreten ist. Dieses Gesetz brachte auch wesentliche Veränderungen auf dem Gebiet der Kehr- und Überprüfungsvorschriften von Feuerstätten und Rauch- bzw. Abgasfängen und neue Kompetenzen für die Abteilung mit sich, wie das Feststellen von Heizverboten mit Bescheid auf Grund des Feuerpolizeigesetzes. Als Erleichterung für die Bevölkerung ergab sich der Wegfall der Kontrollpflicht für unbenützte Rauchfänge. Bis zum Inkrafttreten der auf Grund der Luftreinhaltenovelle 1982 erforderlichen neuen Durchführungsverordnungen wird versucht, mit den betroffenen Dienststellen und Interessenvertretungen in Verhandlungen gemeinsame Interpretationen des Gesetzes und entsprechende Vorgangsweisen zu vereinbaren. Gleichzeitig wurde ein Sachverständiger in die zuständigen Gremien zur Erstellung der erforderlichen Novellen, nämlich der Kehrordnung, der Feuerpolizeiverordnung und der Feuerstättenverordnung, entsandt. Ebenso wurde an Entwürfen zu Verordnungen auf Grund der §§ 114 und 115 der Bauordnung für Wien, betreffend Feuerstätten, Rauchfänge, Abluftfänge und Luftleitungen, mitgearbeitet. Vertreter der Abteilung als größte Berufsfeuerwehr Österreichs haben in beratender Funktion bei vielen Fragen, die über den Interessenbereich des Landes Wien hinausgehen, mitgewirkt. Hiezu gehört unter anderem die Mitarbeit in den Fachnormenausschüssen 141 — „Klimatechnik“, 187 — „Rauch- und Abgasfänge“, 058 — „Heizanlagen“ und in den zugehörigen Arbeitsgruppen 141.22 — „Brandschutztechnische Anforderungen an Luftleitungsanlagen“, 187.1 — „Fertigteilrauchfänge“ und 058.13 — „Überprüfung von Heizanlagen“.

Abschließend konnte die Bedeutung der Wiener Berufsfeuerwehr für das Feuerwehrwesen in ganz Österreich auch dadurch unter Beweis gestellt werden, daß beim 14. Ordentlichen Bundesfeuerwehrtag des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes (ÖBfV) der Leiter der Abteilung, Branddirektor SR Dipl.-Ing. Abulesz, neu-

erlich zum Vizepräsidenten des ÖBFV und zum Vorsitzenden des „Fachausschusses für Berufsfeuerwehren im ÖBFV“ gewählt wurde.

Im folgenden werden Berichte über die größten und bemerkenswertesten Einsätze im Jahre 1983 gebracht, die dokumentieren sollen, welche vielfältigen Anforderungen eine moderne Feuerwehr gerecht werden muß und wie hervorragend die Wiener Berufsfeuerwehr dies bewältigt:

Aus nicht mehr feststellbarer Ursache war es am 5. Jänner in der insgesamt rund 3.000 m² großen, aufgelassenen Lagerhalle (Holzbauweise) der Firma Alpine Montan in 20, Leystraße 19, zu einem Vollbrand gekommen, der von der 1. Löschbereitschaft mit vier Rohren und dem Wasserwerfer eines Großtankfahrzeuges im umfassenden Angriff bekämpft wurde, wobei zum Großtankfahrzeug eine etwa 300 m lange Zubringleitung gelegt werden mußte. Von der 2. Löschbereitschaft wurden an der Südseite der Lagerhalle vier Rohre vorgenommen. Die 3. Löschbereitschaft blieb in Reserve und war lediglich beim Herstellen zweier Zubringleitungen zur Löschwasserversorgung behilflich. Die Nachlöscharbeiten wurden unter Zuhilfenahme der Gelenksbühne durchgeführt.

Ein talfahrendes Motordampfschiff der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft (DDSG) fuhr am 31. März im dichten Nebel bei Stromkilometer 1953.400 auf die rechtsufrige Buhne auf. Bei dem Unfall wurde der Tank 2 mit einem Fassungsraum von 109.000 kg leck geschlagen. Das unter Radar fahrende Schiff sollte Heizöl leicht von der BP Linz zur ÖMV Lobau transportieren. Um 7.07 Uhr wurde die Nachrichtenzentrale der Feuerwehr von einem Öltreiben im Donaukanal in Kenntnis gesetzt. Da zu diesem Zeitpunkt die Feuerwehr noch keine Kenntnis vom Schiffsunfall hatte, wurde vorerst ein Kommandofahrzeug zur Untersuchung auf treibendes Öl im Donaukanal ausrückend gemacht. Als Sofortmaßnahme wurde zur Sicherung der Wärmetauscher des Fernheizwerkes Spittltau sowie des Kraftwerkes Simmering vor dem Einflutkanal je eine Ölsperre im Donaukanal ausgelegt. Weiters wurde über die Schleusenaufsicht Wien-Nußdorf das Schließen der Wehr und Schleusenanlage veranlaßt und der Wasserstand des Donaukanals um 30 cm gesenkt. In der Zwischenzeit konnte eine Funkverbindung mit der Stromaufsicht-Wien und dem verantwortlichen technischen Nautiker der DDSG aufgenommen werden. Vom Kapitän wurde darauf mitgeteilt, daß bereits rund 10.000 bis 15.000 l Heizöl leicht ausgeflossen waren. Weiters wurde darauf hingewiesen, daß das Schiff von der Buhne gezogen werden solle, wobei die Gefahr bestünde, daß weitere Tankkammern leck würden. Es wurde daher eine Ölsperre vor der Kaiserbadschleuse ausgelegt und versucht, das Öl in der Schleusenkammer zu fangen, um es dort aufzusaugen. Im Kehrwasser des Kuchelauer Hafens, vor allem im Bereich des rechtsseitigen Ufers, drang Öl in den Yachthafen ein. Durch Auslegen einer 70-m-Ölsperre konnte das Eindringen in den Winterhafen verhindert, das im Hafen angesammelte Öl zum Teil mit Ölbindemitteln aufgesaugt und anschließend abgeschöpft und in Einweggebinden gesammelt werden. Die Ölsperre wurde bis in die Morgenstunden des darauffolgenden Tages überwacht. Da infolge des herrschenden Windes auch geringe Mengen Öl durch das Kehrwasser in den Freudenufer Vorhafen und Alberner Hafen vordrangen und im Alberner Hafen eine Gefahr für das Blaue Wasser (Naturschutzgebiet) bestand, wurde vor demselben eine Ölsperre ausgelegt und laufend überprüft. Die im Donaukanal ausgelegten Ölsperren wurden über Weisung der Schifffahrtspolizei in den Nachmittagsstunden eingezogen.

Ein von der Westautobahn am 13. April stadteinwärtsfahrender Sattelschlepper war in Höhe der Raststätte „Novotel“ ins Schleudern gekommen, an die mittlere Leitschiene geprallt, hatte dabei vier Lichtmasten umgerissen und war schließlich seitlich umgestürzt. Bei dem Unfall war der Lenker in seinem Fahrzeug eingeklemmt und dabei getötet worden. Nach der Unfallaufnahme durch das Verkehrsunfallkommando wurde der Sattelschlepper, der seine gesamte Ladung, bestehend aus Stahlblechen, Stahlrohren und Runderisen, bei dem Unfall verloren hatte, mit zwei Kranfahrzeugen auf die Räder gestellt. Mit Hilfe von hydraulischen Schneidgeräten wurde die Leiche des Lenkers geborgen.

Eine am 20. April stadteinwärts fahrende Zugsgarnitur der Linie 46 war im Kreuzungsbereich Thaliastraße-Enenkelstraße entgleist. Die Garnitur rollte in voller Fahrt über den Kreuzungsbereich, den linksseitigen Gehsteig und beschädigte mit ihrer linken Frontseite die Fassade des Hauses Thaliastraße 146 im Bereich von etwa 15 m Länge. Bei der Ankunft der Feuerwehr waren die 12 verletzten Straßenbahnfahrergäste sowie der verletzte Fahrer bereits befreit und der Rettung übergeben worden. Als erste Maßnahme wurde die schwer beschädigte Kupplung zwischen Trieb- und Beiwagen getrennt. Nach Beseitigen einer Oberleitung und Abspannen wurden Triebwagen und Beiwagen unter Verwendung von Hebebalken mit dem Teleskopbergekrane der Feuerwehr an eine Stelle gehoben, die ein Eingleisen durch die Verkehrsbetriebe möglich machte. Eine Pölzung des beschädigten Hauses wurde vom anwesenden Permanenzingenieur als nicht notwendig erachtet. Der Straßenverkehr der Linie 46 war etwa vier Stunden unterbrochen.

Aus unbekannter Ursache war es am 28. April in einem Elektrogeschäft in 2, Leopoldsgasse 25, zu einem Brand gekommen. Bei der Ankunft der Feuerwehr befanden sich die beiden Räume des Geschäftes in Vollbrand, die gassenseitig gelegene Tür sowie das daneben liegende Fenster waren durchgebrannt, und die Flammen schlugen aus beiden Öffnungen bis zu einem Balkon im 2. Stock. Die Fenster einer über dem Geschäft liegenden Wohnung waren ebenfalls in Brand geraten. Es wurde gleichzeitig mit der Ankunft der 1. Löschbereitschaft Alarmstufe 2 ausgelöst. Von der 1. Bereitschaft wurde die Brandbekämpfung mit zwei Rohren von außen

sowie einem Rohr unter Atemschutz im Geschäftsinnen in Angriff genommen. Ein weiterer Atemschutztrupp drang zu den in den oberen Stockwerken eingeschlossenen Personen vor. Da sich noch etwa 30 Personen im Gebäude befanden, wurde Alarmstufe 3 gegeben. Zur Rettung von Personen wurden in der Schwarzinger- und in der Pfarrgasse Drehleitern in Stellung gebracht. Von der 2. Löschbereitschaft wurden zwei Gruppen unter Atemschutz zum Durchsuchen aller Wohnungen nach eventuell verunfallten Personen eingesetzt. Dabei wurden acht Personen, darunter zwei Kleinkinder, ins Freie gebracht. Die 3. Bereitschaft blieb in Bereitstellung.

Aus nicht feststellbarer Ursache war am 25. Mai in 14, Hütteldorfer Straße 195, eine aus Zimmer und Küche bestehende Wohnung im 3. Stock in Vollbrand geraten. Der Brand hatte bereits hoheitsseitig auf die benachbarte Wohnung übergegriffen. Eine auf Grund des Brandgeschehens in einer Nachbarwohnung eingeschlossene Frau wurde mit einem Arbeitskorb einer Drehleiter in Sicherheit gebracht. Der auf den Gang geflüchtete und von einer Hauspartei sowie von zwei Sicherheitsbeamten vom 3. in den 2. Stock getragene Besitzer der Brandwohnung wurde schwerverletzt an den Rettungsdienst übergeben. Der Brand wurde mit zwei Rohren unter Atemschutz gelöscht. Von der 2. Löschbereitschaft wurden mit zwei Atemschutztrupps der Dachboden sowie einige Wohnungen im 3. Stockwerk untersucht. Eine weitere Gruppe schloß den Gashaupthahn im Keller. Gleichzeitig mit den vorgenannten Lösch- und Untersuchungsarbeiten wurden jene im 3. Stockwerk gelegenen Wohnungen, die vom Brandgeschehen nicht direkt betroffen waren, durchlüftet und die angetroffenen Bewohner in die darunterliegenden Stockwerke geführt.

Laut Aussage von Arbeitern einer Baufirma, die am Dach des in Bau befindlichen Hochregallagers der Firma Huber in 11, Modocenterstraße 11, mit der Montage von Blechkassetten beschäftigt waren, hatten diese nach der Rückkehr von der Mittagspause am Dach brennende Holzteile und bereits brennende Dachpappe vorgefunden. Lösversuche mit Sand blieben ergebnislos, da sich der Brand rasch ausbreitete. Die Arbeiter konnten noch drei Flüssiggasflaschen in Sicherheit bringen und mußten dann wegen des sehr starken Qualmes das Dach verlassen. Die Löscharbeiten wurden vorerst mit zwei Rohren auf das Dach eingeleitet und in der Folge durch ein Rohr unter Atemschutz über eine Drehleiter sowie den Wasserwerfer der Gelenksbühne ergänzt. Zur Wasserversorgung wurden zwei Zubringleitungen gelegt und ein Großtankfahrzeug eingesetzt. Da bei einer nicht ausreichend gesicherten Brandmauer der Brand bereits in das daneben befindliche 2. Hochregallager durchgebrochen war, mußte dort ein weiteres Rohr unter Atemschutz zur Brandbekämpfung vorgenommen werden. Ein auf dem rund 350 m² großen brennenden Dach befindlicher Teerkessel mußte gleichfalls gelöscht werden. Das Dach selbst wurde durch den Brand so schwer beschädigt, daß Einsturzgefahr bestand. Der Brand erregte durch beträchtliches Flammenvolumen und äußerst starke Rauchentwicklung wegen der umfangreichen Wärmedämmung aus Polystyrol erhebliches Aufsehen.

Vermutlich durch einen achtlos weggeworfenen Zigarettenrest waren am 21. Juli auf dem Dach des Durchgangstraktes zwischen dem Mariannenhof und dem Kapellenhof im Schloß Schönbrunn der hölzerne Laufsteg und in weiterer Folge rund 5 m² Holzschalung, Sparren und Bundträme der Dachkonstruktion in Brand geraten. Die Brandmeldung erfolgte durch den im Dachraum installierten automatischen Melder. Aus Sicherheitsgründen wurde unverzüglich Alarmstufe 2 ausgelöst. Nach Öffnen des mit Kupferblech eingedeckten Daches unter Einsatz von Motortrennsägen wurde der Brand mit einem Rohr unter Atemschutz gelöscht. Die unterhalb der Brandstelle gelegenen Schauräume wurden genauestens durchsucht und überprüft.

Vermutlich durch einen Lagerschaden an einem Mährescher war am 1. August ein zum Großteil abgeerntetes Feld mit Wicken-Roggen-Gemisch in 22, Hardeggasse, in Brand geraten. Infolge des aufkommenden starken Windes breitete sich der Brand entlang des Mühlgrundweges in Richtung Kaisermühlenstraße aus. Von der erstausgerückten Löschmannschaft wurden zum Schutz der Einfamilien- und Gartenhäuser im Bereich Mühlgrundweg – Mühlgrundgasse fünf Rohre Tankwasser eingesetzt und damit ein Übergreifen auf Gärten und Gartenhäuser verhindert. Da auch durch massiven Einsatz von zwei Wasserwerfern auf Großtankfahrzeugen eine Ausbreitung des Brandes in Richtung Kaisermühlenstraße auf Grund des herrschenden Windes nicht vermeidbar schien, wurde Alarmstufe 2 und kurz darauf Alarmstufe 3 ausgelöst. Von der 2. Löschbereitschaft und einem weiteren Großtankfahrzeug wurde der Abschnitt Kaisermühlenstraße südwestlich des Sportplatzes ESV Stadlau bis Viehtriebbrücke (Wald) mit fünf Rohren und einem Wasserwerfer auf einem Großtankfahrzeug bekämpft. Von der 3. Löschbereitschaft wurden mit vier Rohren und viermal Tankwasser eines Großtankfahrzeuges Gestrüpp und dürres Gras auf dem Sportplatz sowie Gestrüpp und Stoppelfelder südlich des Sportplatzes abgelöscht. Von Störtrupps der Post und der Elektrizitätswerke wurden vom Brand in Mitleidenschaft gezogene Freileitungen und Maste untersucht.

Auf einem inmitten von Geräten und offenem Verbauungsgebiet befindlichen Grundstück in 11, Kimmerlgasse 28, auf dem nahezu ausschließlich iranische Fernlastzüge abgestellt werden, war am 25. August zu einem nicht feststellbaren Zeitpunkt eine nicht mehr eruierbare Menge einer unbekannt, stark Säuredämpfe hervorrufoenden Flüssigkeit ausgeronnen oder ausgeleert worden. Der Verursacher ist unbekannt. Mit den entsprechenden Erhebungen wurde von der Kripo noch während des Einsatzes begonnen. Beim Eintreffen war die Dampfentwicklung so stark, daß aus einer Entfernung von rund 200 m dichte weiße Schwaden ähnlich einer



Die Feuerwehr der Stadt Wien erhielt eine neue 50-Meter-Drehleiter

Feuerwehr und Katastrophenschutz

Presse und Informationsdienst

Die Fahrten mit dem Donaabus sind bei den Rundfahrten „Modernes Wien“ besonders gefragt





Amtsführender Stadtrat Roman Rautner (Bauten) überzeugt sich vom Baufortschritt des neuen Kindertagesheimes im 2. Bezirk, Engerthstraße

Bauten

Straßenbau

Die Flughafenautobahn A 4 kurz vor der Verkehrsfreigabe



Rauchentwicklung wahrnehmbar waren. Die Dämpfe breiteten sich nach allen Richtungen schwadenartig aus und ließen eine Annäherung an die Einsatzstelle ohne Atemschutz nicht zu. Als Erstmaßnahme wurde unter Atemschutz erkundet, daß ein erheblicher Teil der Flüssigkeit bereits versickert, verdampft bzw. in tiefer gelegene Gärten abgeronnen sein dürfte. Vorerst wurde mit einem Großtankfahrzeug unter Atemschutz ein Wasserschleier vor dem Aufstellplatz in der Kimmergasse gelegt, um die Schwadenbildung einzudämmen. In weiterer Folge wurden von mehreren Atemschutztrupps insgesamt rund 500 kg Kalk sukzessive auf die etwa 150 m² große Grundstücksfläche aufgebracht, wobei zwischendurch insgesamt rund 25.000 l Wasser zur Verdünnung beigemischt wurden. Von der Versuchs- und Forschungsanstalt wurde eine gezogene Probe zur Analyse gebracht, wobei man glaubte, daß es sich um Acetanhydrid handelte. In der Nachbarschaft des Grundstückes klagten mehrere Personen über Übelkeit und Reizung der Atemwege. Ein Passant wurde vom Rettungsdienst untersucht und anschließend in häusliche Pflege entlassen. Nachträglich wurde durch Labortests bestätigt, daß es sich tatsächlich um Acetanhydrid handelte.

Infolge eines Selbstmordversuches durch Verbrennen war am 26. August in der Eckwohnung im 4. Stock des Hauses Vivariumstraße 4 ein Brand ausgebrochen. Der Brand hatte über das Stiegenhaus und die darin liegende Gasleitung auf die darüberliegenden Wohnungen der Stockwerke 5, 6 und das Dachgeschoß übergegriffen. Beim Eintreffen der erstausgerückten Löschbereitschaft stand die Eckwohnung im 4. Stock, eine hofseitige Wohnung im 6. Stock, das Stiegenhaus vom 4. Stock bis zum Dachgeschoß sowie die Dachgeschoßwohnung in Vollbrand, wobei die Flammen teilweise bis über das Dach schlugen. An mehreren Fenstern der oberen Stockwerke, hof- und gassenseitig, riefen Bewohner um Hilfe, da der Fluchtweg über das Stiegenhaus durch das Feuer versperrt war. Wegen der zahlreichen Anzeigen wurde bereits während der Anfahrt von der Nachrichtenzentrale Alarmstufe 2, unmittelbar nach Ankunft der 1. Löschbereitschaft auf Grund der vorgefundenen Lage Alarmstufe 3 und kurz darauf Alarmstufe 4 ausgelöst. Von der 1. Löschbereitschaft wurden zwei Atemschutztrupps zur Menschenrettung im Inneren des Hauses, die Drehleiter zur Rettung der Eingeschlossenen an der Hausfront Vivariumstraße, ein Sprungbalg im Hof und zwei Rohre zur Bekämpfung des Flammenüberschlages im Außenangriff eingesetzt. Aus dem 5. Stock wurden zwei Kinder und eine Frau, aus dem 6. Stock eine Frau über Drehleiter geborgen. Während der Vornahme des Sprungbalges sprang ein etwa 10jähriges Mädchen in den Hof, wobei es sich tödliche Verletzungen zuzog. Von den Atemschutztrupps wurde im 4. Stock des Stiegenhauses eine stark verbrannte männliche Leiche aufgefunden. Ein Vordringen in höhere Stockwerke war vorerst auf Grund des Gasbrandes im Stiegenhaus nicht möglich. Es wurde daher zuerst der Brand mit zwei Rohren im Innenangriff bekämpft. Von der 2. Löschbereitschaft wurden im Hof der Wohnhausanlage zwei weitere Sprungbälge in Stellung gebracht. Anschließend wurde mit einer Hakenleiter hofseitig in den 5. Stock aufgestiegen und eine etwa 35jährige Frau aus einer Wohnung im 5. Stock in Sicherheit gebracht. Weiters wurde in den 6. Stock aufgestiegen und eine 80jährige Frau, die nicht in der Lage war, über die Hakenleiter abzustiegen, nach Anlegen eines Atemschutzgerätes über das mittlerweile passierbare Stiegenhaus in Sicherheit gebracht. Eine weitere Drehleiter wurde im Bereich Helenengasse – Vivariumstraße eingesetzt und brachte vier Personen, darunter ein Kind und einen Erwachsenen im bewußtlosen Zustand, aus dem 6. Stock unmittelbar oberhalb der Brandausbruchstelle in Sicherheit. Aus der hofseitig gelegenen Wohnung im 6. Stock wurde eine etwa 65jährige Frau unter Atemschutz in eine gassenseitig gelegene Wohnung gebracht und anschließend mit der Drehleiter gerettet. Nach Eintreffen der 3. und 4. Bereitschaft wurden weitere vier Atemschutztrupps ausgerüstet und sämtliche bis dahin unzugänglichen Räume des Hauses durchsucht. Der Brand im Dachgeschoß wurde mit Wasserwerfern der Gelenksbühne gelöscht. Im Zuge der Brandbekämpfung einer Wohnung im 6. Stock, die in Vollbrand stand, wurde eine bereits bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leiche vorgefunden. Zum Schutz des Dachbodens des Hauses Vivariumstraße 2 mußte ein weiteres Rohr unter Atemschutz vorgenommen werden. Insgesamt kamen bei dem Brand drei Personen ums Leben, elf Personen konnten von der Feuerwehr gerettet werden.

Aus nicht feststellbarer Ursache war es am 16. September in einer Lager- und Werkshalle in 23, Carlberggasse 40, zu einem Brand von rund 70 m³ Kunststoffplanen, Gummi, Bodenbelägen, Reifen und Verpackungsmaterial auf einer Fläche von etwa 1.200 m² gekommen. Bei der Ankunft der ersten Einsatzkräfte schlugen die Flammen teilweise bereits über das Dach in etwa 8 m Höhe. Der Brand wurde von der 1. Löschbereitschaft mit fünf Rohren unter Atemschutz im Innenangriff sowie mit zwei Rohren über eine Drehleiter bekämpft, die 2. Löschbereitschaft nahm gleichfalls ein Rohr über eine Drehleiter vor sowie zwei weitere Rohre unter Atemschutz in die Werkshalle. Mit firmeneigenen Schläuchen und Wandhydranten wurden in der Halle noch zwei weitere Rohre vorgenommen, so daß die Brandbekämpfung zeitweise mit bis zu zwölf Rohren geführt wurde. Insgesamt waren für die Wasserversorgung drei Zubringleitungen erforderlich. Da die Brandrauchentlüftung in der Halle nicht funktionierte, mußten feuerwehreigene E-Ventilatoren zur Belüftung eingesetzt werden.

Bei Eintreffen der Feuerwehr am 18. Oktober stand das Obergeschoß eines etwa 40 × 10 m großen zweigeschossigen Lagergebäudes in 22, Dr.-Otto-Neurath-Gasse 1, nahezu in der gesamten Länge in Vollbrand; der Brand war teilweise bereits durch das Dach durchgebrochen. Die tragende Konstruktion, das Dach und die Zwischendecke (Industriedecke) waren komplett in Holzbauweise ausgeführt. Die Außenwände zwischen den

Stehern bestanden aus Ziegelmauerwerk. Gelagert waren Kunststoffteile für Elektroinstallationen. Der Brand wurde auf Grund der sehr starken Rauchentwicklung anfangs mit drei Rohren unter Atemschutz (davon eines über ein Nachbarobjekt in das Obergeschoß) sowie drei weiteren Rohren und einem Wasserwerfer eines Großtankfahrzeuges bekämpft. Für die Löschversorgung mußten drei Zubringleitungen von Hydranten gelegt werden, ein Großtankfahrzeug stand als Reserve zur Verfügung. In weiterer Folge wurde der Wasserwerfer des Großtankfahrzeuges durch den Wasserwerfer der mittlerweile eingetroffenen Gelenksbühne ersetzt, wodurch der Brand auch von oben gezielt bekämpft werden konnte. Die Korbbesatzung arbeitete unter Atemschutz. Mit einem Wasserwerfer der Gelenksbühne, vier Rohren im Außen- und zwei Rohren im Innenangriff konnte der Brand nach etwa einer Stunde unter Kontrolle gebracht und nach einer weiteren Stunde bis auf Glutnester gelöscht werden. Ein Übergreifen des Brandes auf zwei angebaute ebenerdige Nachbarobjekte konnte verhindert werden. Die in der Anfangsphase sehr starke Rauchentwicklung hatte zu einigem Aufsehen unter der Bevölkerung des 22. Bezirkes geführt.

Vermutlich durch Flammenrückschlag in einem nicht ordnungsgemäß ausgeführten gasbefeuerten Ofen war es am 16. November in einem rund 100 m² großen hölzernen Lagerschuppen in 23, Breitenfurter Straße 349, in dem Pkw-Ersatzteile und Autoreifen gelagert waren, zu einem Brand gekommen, der beim Eintreffen der ersten Löschkräfte bereits auf eine angrenzende, etwa gleich große hölzerne Lagerbaracke übergegriffen und auch mehrere im Freien abgestellte Pkw in Brand gesetzt hatte. Der Brand wurde von zwei Löschbereitschaften im umfassenden Angriff mit sieben Rohren gelöscht. Gleichzeitig mit der Brandbekämpfung wurden mehrere im Gefahrenbereich abgestellte Pkw entfernt. Insgesamt wurden durch den Brand 20 Pkw zum Teil total vernichtet. Der Verkehr auf der Breitenfurter Straße war infolge starker Rauchentwicklung fast über die Gesamtzeit des Einsatzes gesperrt.

Aus unbekannter Ursache waren am 18. November ein rund 100 m² großes eingeschossiges Gebäude sowie anschließend daran Holzlagerungen in 2, Nordbahnhof, Kohlenhof 6, im Ausmaß von etwa 500 m³ in Brand geraten. Bei Anknüpfung der 1. Löschbereitschaft standen das Gebäude und die Holzlagerungen in Vollbrand. Im umfassenden Angriff wurde der Brand zunächst mit vier Rohren bekämpft. Auf Grund des Wassermangels wurden zunächst zwei Großtankfahrzeuge angefordert und nach ihrem Eintreffen die beiden Werfer der Fahrzeuge zu dem Versuch eingesetzt, die Brandintensität zu brechen. Da mittlerweile im Anschluß an die brennenden Holzlagerungen eine etwa 50 m lange Holzbaracke, gefüllt mit Bauholz, sowie eine nahegelegene Lagerhalle einer Speditionsfirma vom Brand bedroht waren und bereits Wassermangel feststellbar war, wurde Alarmstufe 4 ausgelöst; es wurden auch die beiden restlichen Großtankfahrzeuge sowie ein Schlauchcontainer alarmiert. Von der 2. Löschbereitschaft wurden mit Hilfe des Schlauchcontainers fünf Zubringleitungen von Hydranten in einer Gesamtlänge von rund 2.500 m hergestellt und ein Teil des Brandes mit drei Rohren und einem Wasserwerfer bekämpft. Von der 3. Löschbereitschaft wurden drei Rohre, zum Teil unter Atemschutz, vorgenommen und Räumarbeiten im Bereich der Holzlagerungen durchgeführt. Schwer zugängliche Brandherde wurden mit dem Wasserwerfer der Gelenksbühnen von oben bekämpft. Die 4. Löschbereitschaft übernahm vorerst den Schutz der gefährdeten Objekte, wobei für drei Rohre zwei weitere Zubringleitungen gelegt wurden. In weiterer Folge wurden dann auch diese Rohre zur endgültigen Niederschlagung des Brandes eingesetzt. Insgesamt waren somit vier Wasserwerfer (einer über Gelenksbühne) sowie zeitweise bis zu zwölf Rohre im Einsatz. Die Nachlöscharbeiten dauerten noch mehrere Stunden.

Aus nicht feststellbarer Ursache war am 12. Dezember in dem Klavierbauerbetrieb Rudolf Reisinger in 6, Königsklostergasse 7, ein Brand ausgebrochen. Bei Ankunft der Feuerwehr standen die zur Königsklostergasse gelegenen Betriebsräume im Erdgeschoß und Mezzanin in Vollbrand. Die Flammen schlugen aus den Fenstern und drohten auf den ersten Stock überzugreifen. Aus den Fenstern zur Pfauengasse drang Rauch sowie Feuererschein. Da für die über dem Betriebslokal befindlichen Wohnungen Gefahr bestand, wurde Alarmstufe 2 ausgelöst. Als Erstmaßnahme wurden zwei Rohre von der Königsklostergasse aus im Außenangriff eingesetzt, das Stiegenhaus wurde begangen und rauchfrei vorgefunden, die Wohnungen überprüft und ebenfalls ungefährdet vorgefunden. In der Folge gelangten ein Rohr unter Atemschutz über ein hofseitig gelegenes Fenster und ein weiteres Rohr unter Atemschutz über eine Drehleiter von der Straßenseite zum Einsatz. Durch den Brand wurden die Geschäftsräume zur Königsklostergasse völlig zerstört sowie die zwischen Erdgeschoß und Mezzanin liegende Industriedecke stark beschädigt. Nach Pölsen der Deckenreste mit Deckenstützen und Pfosten wurde der Brandraum im Erdgeschoß geräumt und die im Mezzanin vorgefundenen Überreste von Klavieren im Erdgeschoß abgelegt. Personen waren nicht zu Schaden gekommen.

Infolge Brandstiftung war am 13. Dezember im Inneren der „Großen Alten Geisterbahn“ in 2, Prater — einem zweigeschossigen Holzriegelbau mit rund 250 m² Grundfläche — ein Brand ausgebrochen. Der Brand war vom Besitzer der gegenüberliegenden Spielhalle beim Übergreifen auf die Straßenfront bemerkt und der Feuerwehr angezeigt worden. Beim Eintreffen der 1. Löschbereitschaft stand das Gebäude in Vollbrand. Der 1. Löschangriff wurde im Bereich Zufahrtsstraße nur zum Schutz der Nachbarobjekte, eines Autodroms und einer Hochschaubahn sowie eines benachbarten Wohngebäudes, vorgetragen. Des weiteren wurde Alarmstufe 2 ausgelöst. Das mit einer großen Menge brennbarer Dekorationen ausgestattete Gebäude ging jedoch bereits vor

Eintreffen der nachalarmierten Löschkräfte voll in Flammen auf. Durch die strahlende Hitze wurden sowohl Scheiben und Reklameschilder der an der Zufahrtsstraße gegenüberliegenden Spielhallen als auch ein Löschfahrzeug beschädigt. Nach Eintreffen des 1. Großtankfahrzeuges wurde der Brand auch mit einem Wasserwerfer bekämpft und nach Eintreffen der 2. Löschbereitschaft, von der die notwendigen Zubringerleitungen hergestellt und zwei weitere Rohre von der Perspektivstraße vorgenommen wurden, mit insgesamt sieben Rohren im umfassenden Angriff bekämpft und um etwa 18 Uhr lokalisiert. Ein Übergreifen des Brandes auf die Nachbarobjekte konnte trotz Funkenfluges weitgehendst verhindert werden, ein kleinerer Dachbrand am Autodrom wurde gelöscht.

Im Zuge von Renovierungsarbeiten war es am 29. Dezember im Gebäude des Verkehrsministeriums und der ÖBB-Direktion in 1, Elisabethstraße 9, zum Einsturz der Stiege 2 gekommen, wobei drei Personen zum Teil schwer und eine Person tödlich verletzt wurden. Mehrere Personen waren in nicht mehr zugänglichen Räumen eingeschlossen. Beim Eintreffen der 1. Bereitschaft waren die verletzten Personen bereits von der Rettung übernommen worden. Es wurde zuerst der im Keller liegende Gashaupthahn geschlossen und die Suche nach weiteren eventuell verschütteten Personen in Angriff genommen, wobei ungefähr 5 m³ Mauerwerk aus dem Stiegenhaus entfernt und im Hof abgelegt wurden. Glücklicherweise wurden keine Personen mehr gefunden. Von der 2. Bereitschaft wurden acht Personen, die im Zwischengeschoß über dem Erdgeschoß eingeschlossen waren, über Kombileiter in Sicherheit gebracht. Weiters wurden die angrenzenden Räume in allen Geschossen begangen, wobei keine Anzeichen einer Einsturzgefahr festgestellt werden konnten.